



**Stadt Bern**  
Präsidialdirektion

Stadtplanungsamt

## Stadtplanungsamt

### Quartierplanung Stadtteil V

Bericht

Mai 2010

---

---

---

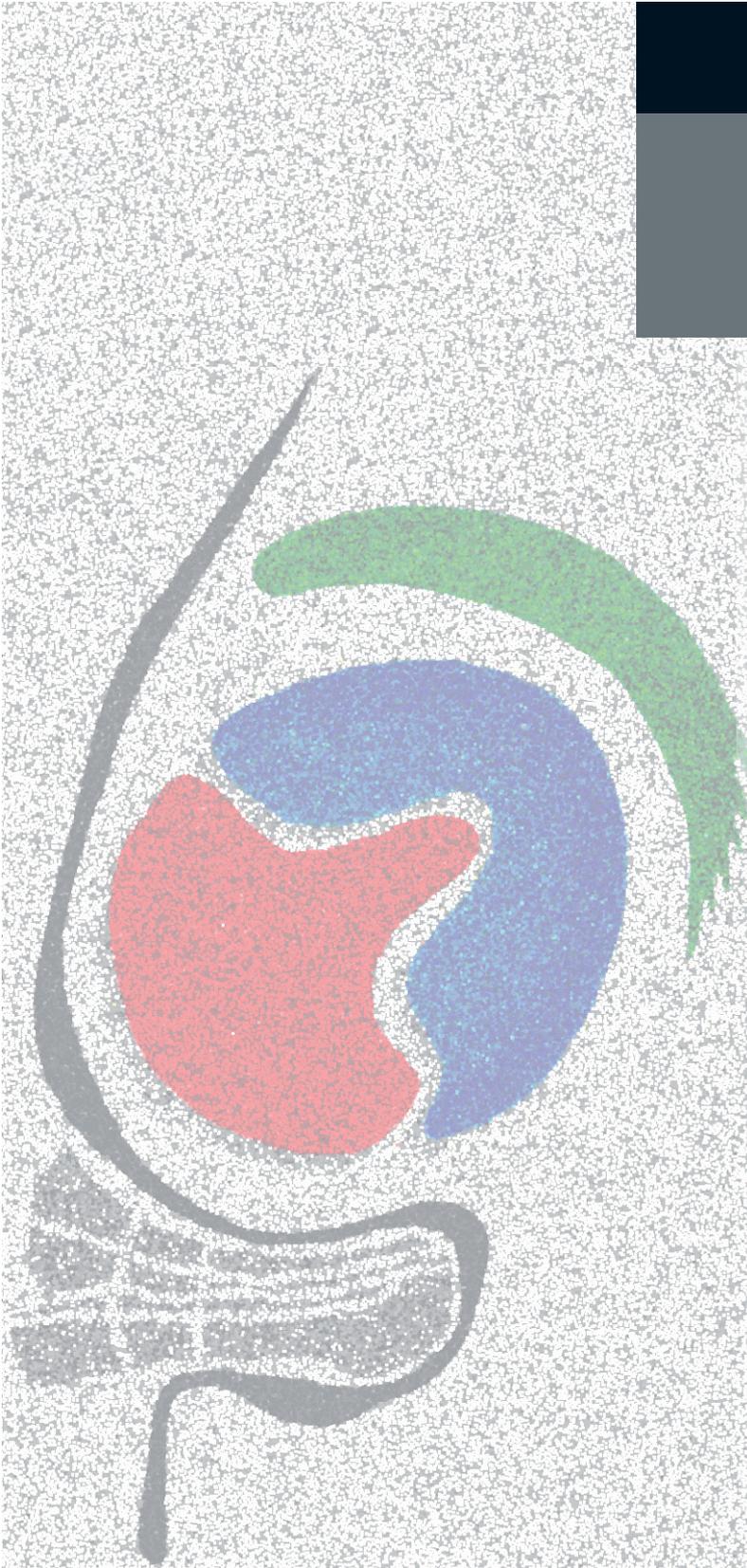
---

---

---

---

---





## **Impressum**

Herausgegeben von:

Stadtplanungsamt Bern  
Zieglerstrasse 62  
Postfach  
3001 Bern

Bearbeitung Quartierplanung:  
Marilen Schlegel, Stadt- und Nutzungsplanung  
Marie-Louise Hildbrand, Freiraumplanung  
Stephan Moser, Verkehrsplanung  
Franz Kuster, Amt für Umweltschutz  
Isabel Marty, Sozialplanung  
Christine Gross, Stadtentwicklung  
Roland Flückiger, Denkmalpflege  
Alois Zuber, Stadtgärtnerei  
Kurt Bachofner, Sportamt  
Daniel Wüthrich, Tiefbauamt  
Cornelia Kissling, Entsorgung und Recycling  
Othmar Neuhaus, Energie Wasser Bern

Gestaltung und Redaktion:  
Markus Nirkko, Atelier  
Gisela Kühne, Sekretariat

Schutzgebühr:  
Bericht gebunden 50.00 CHF / CD-Rom: 12.00 CHF

Copyrights für alle nicht benannten Illustrationen:  
Planungsinhalt: Stadtplanungsamt Bern  
Plangrundlagen: Vermessungsamt Stadt Bern

Internet-Link zu diesem Bericht:  
[http://www.bern.ch/leben\\_in\\_bern/wohnen/planen/aktuell/quartier/quartierplanung\\_stadtteil\\_v](http://www.bern.ch/leben_in_bern/wohnen/planen/aktuell/quartier/quartierplanung_stadtteil_v)

<b>0.</b>	In Kürze	06
<b>1.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>09</b>
1.1	Auftrag und Verbindlichkeit	09
1.2	Planungsprozess und Mitwirkung	09
1.3	Grundlagen	10
1.4	Bericht	10
1.5	Erlass	11
<b>2.</b>	<b>Ziele</b>	<b>11</b>
2.1	Allgemeine Ziele	11
2.2	Ziele für den Stadtteil V	12
<b>3.</b>	<b>Analyse</b>	<b>14</b>
3.1	Stadtteilstruktur	14
	- Gelände und Aneignung der Landschaft	14
	- Höhenentwicklung und Übergänge	18
	- Stadtteilbereiche	20
3.2	Bebauungsstruktur und Nutzungen	22
	- Geschichte, Baujahre und Bausubstanz	22
	- Nutzungen	24
3.3	Topografie und Freiraumstruktur	28
	- Stadtteilprägende Topografie und Stadtgefüge	28
	- Stadtteilprägende Freiräume	28
	- Stadtteilprägende Verbindungen, Knotenpunkte, Quartierplätze	30
3.4	Sozialthemen	32
	- Stadtteiltypologie und soziale Angebotsstruktur	32
3.5	Verkehr	35
	- Öffentlicher Verkehr	35
	- Motorisierter Individualverkehr	36
	- Fuss- und Veloverkehr	38

<b>3.6</b>	Umweltthemen	39
	- Luftbelastung	39
	- Verkehrslärm - Sanierungskonzept	40
	- Energieversorgung	41
	- Wasserversorgung und öffentliche Brunnen	42
	- Naturnahe Lebensräume	42
<b>4.</b>	<b>Konzept</b>	<b>44</b>
<b>4.1</b>	Städtebauliches Konzept	44
<b>4.2</b>	Schwerpunktthemen	45
	- ESP Wankdorf	45
	- Lorraine	46
	- Kasernenareal	50
	- Breitenrainplatz	51
	- Aufwertungsmassnahmen am Basisnetzring	52
	- Aareraum	53
	- Auswirkungen Zukunft Bahnhof Bern	54
<b>4.3</b>	Konzeptplan	55
<b>5.</b>	<b>Umsetzung</b>	<b>56</b>
<b>5.1</b>	Umsetzungsgrundsätze	56
<b>5.2</b>	Massnahmen und Handlungsbedarf	57
	- Karte	59
	- Tabellen	60

- Der Quartierplanung* Die Stadt Bern erarbeitet für jeden Stadtteil eine Quartierplanung. Diese ist Teil der Folgearbeit zum räumlichen Stadtentwicklungskonzept (STEK) Bern von 1995. Die Quartierplanung wird durch den Gemeinderat erlassen und ist für die Stadtverwaltung bindend als Grundlage für Entscheide zur Nutzung, Erschliessung und Gestaltung der Bauzonen und zur Weiterentwicklung der bau- und planungsrechtlichen Instrumente. Sie koordiniert damit die raumwirksamen Tätigkeiten auf der Quartierebene, wird diese über längere Zeit steuern und erfüllt so die Funktion eines Leitplans.
- Der Stadtteil V* Urban und weltoffen, dabei doch überschaubar und mit dem Stadtzentrum bestens verbunden: Diese Qualitäten zeichnen – neben vielen anderen – den Stadtteil V aus und bewirken, dass er als Wohn- und als Arbeitsort gleichermaßen geschätzt wird. Die charakteristischen Merkmale und das entsprechende Entwicklungspotenzial von Breitenrain, Breitfeld, Spitalacker, Altenberg, Lorraine, Wyler, Wylergut, Löchli- gut und Wankdorffeld werden durch den Blick auf vergangene Entwicklungen im Analyseteil des Berichts dargestellt. Inhalte aus Grundlagenberichten und thematische Zusammenfassungen von Problemen, Konflikten und möglichen Synergien ergänzen die Betrachtungen. So wird einerseits die vorhandene Vielfalt in den einzelnen Quartierbereichen sichtbar und andererseits zeigen sich die Wechselwirkungen, die sich aus dem Nebeneinander von Entwicklungsschwerpunkt (ESP), Gewerbe und Wohnen ergeben.
- Die Ziele* Abgestimmt auf die konkreten Bedürfnisse des Stadtteils, koordiniert mit den übergeordneten Vorgaben und den politischen Leitlinien, wurden allgemeine und spezifische Zielformulierungen für die Quartierplanung erarbeitet. Durch die allgemeinen Zielsetzungen sollen lokale charakteristische Situationen erhalten, gesichert und weiterentwickelt werden, so dass die im Stadtteil vorhandene Vielfalt für eine pluralistische Gesellschaft weiterhin durch bedarfsgerechte raumplanerische und sozialplanerische Angebote gestützt wird. Dazu gehört das Schaffen von günstigen Voraussetzungen für ein möglichst harmonisches Nebeneinander der verschiedenen räumlichen Nutzungen (Wohnen, Arbeiten, sich Erholen) und für das Wohlbefinden der Bevölkerung in den unterschiedlichsten Lebenssituationen.
- Das Konzept* Zur räumlichen Umsetzung der Zielsetzungen wurde das planerische und städtebauliche Konzept entwickelt. Darin wird die Vision für den Stadtteil festgehalten. Die Entwicklungspotenziale der attraktiven Wohnquartiere und des bedeutendsten ESP im Kanton werden als gleichwertig und ineinander greifend betrachtet. Eine positive Wechselwirkung von Wohnen und Arbeiten begünstigt eine nachhaltige Siedlungsentwicklung im Stadtteil V. Zwischen dem Nordquartier und dem ESP Wankdorf bestehen zahlreiche Schnittstellen. Auch hat der Stadtteil durch den ESP für die ganze Stadt Bern erheblich an Bedeutung gewonnen. In den Wohnquartieren sollen jedoch deren Eigenständigkeit und charakteristische Qualitäten bewahrt und weiterentwickelt werden. Der Druck, der durch die Eventnutzungen ausgeübt wird, soll deshalb unter anderem auch durch eine klar spürbare Trennung zwischen Eventzone und Wohnquartieren reduziert werden. Andererseits müssen für die Wohnbevölkerung wichtige und nützliche Infrastrukturen im Bereich des ESP (z.B. Allmend) bequem und direkt erreichbar sein.

Konkret ergeben sich daraus für die nächsten 10 bis 15 Jahre folgende Schwerpunktthemen:

*Die Schwerpunktthemen*

- *ESP Wankdorf*, mit dem Ziel einer kontinuierlichen Ausbalancierung der übergeordneten Entwicklungsstrategien und den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung
- *Lorraine*, damit diese „Lorraine“ bleibt mit ihrem Charakter, definiert durch ein kleinteiliges Nebeneinander von volumetrischen und nutzungsmässigen Diversitäten und Nischen
- *Kasernenareal*, wo neue Nutzungen zu definieren sind für den markanten Orientierungsort im Spannungsfeld zwischen historischem Quartier und ESP
- *Breitenrainplatz*, der in seiner Funktion als Quartierzentrum mit vielschichtigen Nutzungen und unterschiedlichen Aufenthaltsqualitäten gestärkt wird
- *Basisnetzring*, an dem Massnahmen die unterschiedlichen stadträumlichen Achsen aufwerten, wodurch u.a. auch die nachbarschaftliche und grossräumige Vernetzung verbessert wird
- *Aareraum*, der als urbane durchgehende Parklandschaft mit ökologischen Funktionen weiterentwickelt wird
- *Zufahrtsstrecke zum unterirdischen Bahnhof Bern*, welche quartierverträglich entwickelt werden soll
- Gute räumliche Integration des *Trams Ostermundigen – Köniz*

Der letzte Teil des Berichts enthält eine Übersicht über vorgeschlagene Massnahmen und den bestehenden Handlungsbedarf sowie die für die Bearbeitung der Schwerpunktthemen benötigten planungs- und baurechtlichen Instrumente. Zur Qualitätssicherung werden zudem Umsetzungsgrundsätze bezüglich Gestaltung, Umgang mit historischen Anlagen, Altersgruppengerechtigkeit, Umweltbelastbarkeit sowie Ver- und Entsorgung inkl. Recycling vorgegeben.

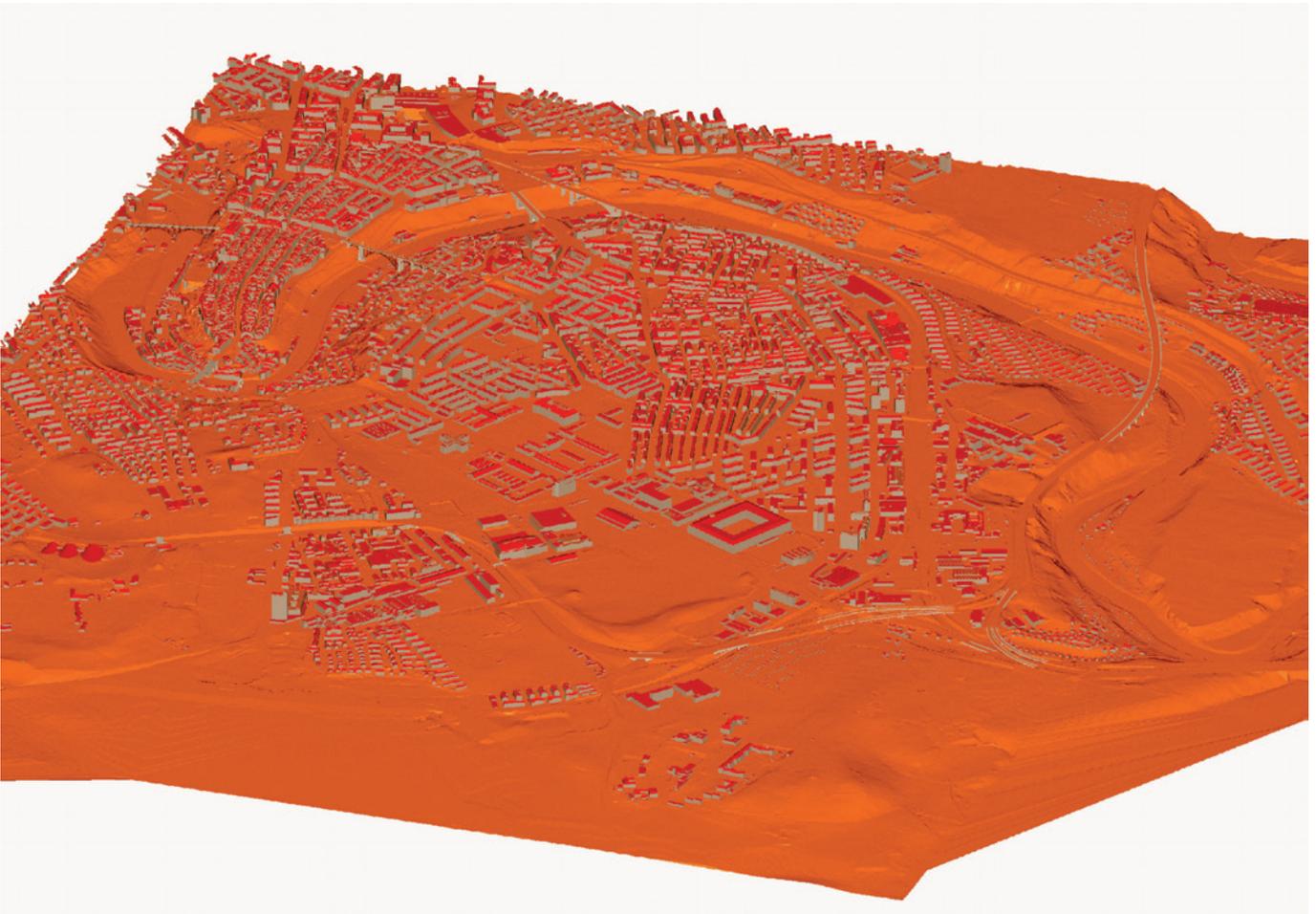
*Die Umsetzung*

00  
In Kürze



Flugbild Ansicht Süd-West ca.1980

Luftaufnahme © S.Meseric, Spiegel bei Bern



3-D Ansicht Nord-Ost 2004

3D-Stadtmodell: AV © Vermessungsamt Stadt Bern

## 1. Einleitung

### 1.1 Auftrag und Verbindlichkeit

Die Quartierplanung ist Teil der Folgearbeiten zum Räumlichen Stadtentwicklungskonzept (STEK) Bern von 1995. Mit dem STEK veröffentlichte der Gemeinderat seine Ziele und Massnahmenswerpunkte zur räumlichen Entwicklung der Stadt Bern. Die Quartierplanung koordiniert die raumwirksamen Tätigkeiten auf der Quartierebene und wird diese über längere Zeit steuern. Sie erfüllt die Funktion eines Leitplans für politische und technische Entscheide zur Nutzung, Erschliessung und Gestaltung der Bauzonen und zur Weiterentwicklung der bau- und planungsrechtlichen Instrumente.

*STEK Folgearbeit*

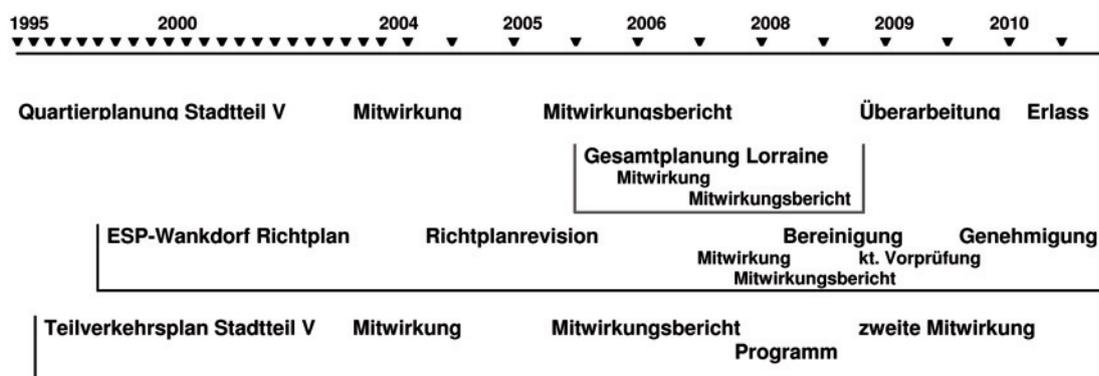
*Leitplan für Entscheide*

### 1.2 Planungsprozess

Die Inhalte der Quartierplanung wurden in einem vieljährigen Prozess erarbeitet. Die Vorgaben aus dem übergeordneten STEK 95 wurden ergänzt durch verfeinerte Analysen des Stadtteils, themenspezifische Grundlagenberichte und thematische Zusammenfassungen von Problemen, Konflikten, Synergien und Entwicklungspotenzialen. Diese Arbeiten erfolgten innerhalb der Quartierplanung und/oder in parallelen Konzept- und Richtplanungen sowie in speziellen thematischen Untersuchungen (vergleiche dazu 1.3 Grundlagen). Abgestimmt auf die konkreten Bedürfnisse des Stadtteils, koordiniert mit den übergeordneten Vorgaben und den politischen Leitlinien wurden so die allgemeinen und spezifischen Zielformulierungen gefunden.

*Grundlagen, Analysen und Ziele*

#### Koordinations- und Ablaufschema



Im Konzept (Kapitel 4) wird die aus den oben erwähnten Bausteinen abgeleitete Vision für den Stadtteil festgehalten. Darin sind die räumlichen Aspekte der nachhaltigen Stadtteilentwicklung abgestimmt mit den verkehrlichen, stadtentwicklungs- und freiraumrelevanten, umwelttechnischen und sozialplanerischen Aspekten. Bestandteile des Konzepts sind der Konzeptplan und die Schwerpunkte. Die Schwerpunktthemen basieren auf den Entwicklungspotenzialen, wie diese durch die fachlich breite Arbeitsgruppe im Analyseteil aufgezeigt werden.

*Konzept und Schwerpunktthemen*

Wesentliche Voraussetzungen für und Auswirkungen auf eine nachhaltige Stadtteilentwicklung bringt der motorisierte Individualverkehr. Die beiden Planungen – Quartierplanung und Teilverkehrsplan – sind deshalb stetig koordiniert entstanden. Ihre Inhalte bilden gemeinsam eine Basis für die Umsetzung und die Realisierung der Massnahmen.

*Teilverkehrsplan motorisierter Individualverkehr*

Der Erfolg der Planung hängt ab von ihrer Akzeptanz durch die Entscheidungstragenden, diejenigen, die sie baulich umsetzen und die Nutzenden. In mehreren Planungsschritten wurden die Vertretungen dieser Gruppen dem Entwicklungsstand entsprechend einbezogen. Ein wichtiges Resultat aus dieser Partizipation für die Umsetzung der Quartierplanung sind die Umsetzungsgrundsätze. Diese gelten, wo sinnvoll und möglich, für alle Massnahmen, durch die die gewünschte Entwicklung im Stadtteil erreicht wird.

*Umsetzung*

### 1.3 Grundlagen

*Wichtigste Grundlagen* Die Grundlagen für die Erarbeitung der Quartierplanung wurden im Verlauf ihrer Bearbeitung kontinuierlich ergänzt und erweitert. In der folgenden Liste sind die wichtigsten zusammengestellt.

- Stadtentwicklungskonzept (STEK) Stadt Bern, 1995
- Stadtentwicklungskonzept – STEK, Ergänzung Wohnen, 2003
- Richtplan ESP Wankdorf, 2009
- Energiestrategie der Stadt Bern, 2006
- Bauliche Verdichtung in Bern, 2007 Strategie der baulichen Stadtentwicklung Wohnen, 2008
- Aareraum-Planung, 2008
- Regionales Hochhauskonzept, 2009
- Lebensqualitätsbericht, 2007
- Sozialbericht der Stadt Bern, 2008
- Statistisches Jahrbuch der Stadt Bern, 2006
- Monitoring Sozialräumliche Stadtentwicklung 2009
- Wohnstadt Bern 2012, 2010
- ÖV-Angebotskonzept Bern-Nord und Zusatzuntersuchungen, 2006 / 07
- Buskonzept Ostermundigen-Bern, 2009

*Integrierte Arbeiten* Im Rahmen der Quartierplanung wurden zu den Themen „Kindergerechtigkeit“ und „Verträgliches Wirtschaften im durchmischten Quartier“ Untersuchungen durchgeführt. Die Studien inklusiv den entsprechenden Massnahmen sind in den folgenden Berichten zusammengefasst:

- Kindergerechtigkeit im Nordquartier, 1999
- Pilotstudie „Verträgliches Wirtschaften im durchmischten Quartier“, 1999

*Bisherige Arbeiten zur Quartierplanung* Der Bericht Quartierplanung Stadtteil V, Breitenrain / Lorraine, Juni 2004 (Bericht QP V 2004), wie er zur Mitwirkung 2004 aufgelegt wurde, machte auch Aussagen über den Stadtteilperimeter hinaus zum gesamten ESP Wankdorf Perimeter. Der Bericht Freiraumplanung der Stadt Bern, Stadtteil V, Breitenrain – Lorraine vom 14.07.2004 und der Bericht Motorisierter Individualverkehr Stadtteil V lagen gleichzeitig auf.

Im darauf folgenden Mitwirkungsbericht 2006 zur Quartierplanung wurden die Themen zur Freiraumplanung integriert. Parallel dazu wurde der Mitwirkungsbericht zum Motorisierten Individualverkehr erarbeitet.

Zum Gebiet der Lorraine wurde als Folgerung aus der Mitwirkung eine Gesamtplanung Lorraine erarbeitet und 2007 zur Mitwirkung aufgelegt. Wie im Mitwirkungsbericht Gesamtplanung Lorraine festgehalten, sind die Inhalte in den vorliegenden Bericht eingearbeitet.

### 1.4 Bericht

*Aufbau* Der Bericht zur Quartierplanung Stadtteil V ist inhaltlich in vier Hauptteile gegliedert: Ziele, Analyse, Konzept und Umsetzung. Die allgemeinen Ziele sowie die Ziele für den Stadtteil sind thematisch gegliedert. Ebenso ist der Analyseteil in Themenbereiche unterteilt. In diesen sind die charakteristischen Merkmale und das entsprechende Entwicklungspotenzial aufgezeigt. Der Konzeptteil enthält das städtebauliche Konzept, die daraus folgenden Schwerpunktthemen und den Konzeptplan. Im städtebaulichen Konzept werden die einzelnen Identität stiftenden Elemente miteinander verknüpft und es wird aufgezeigt, in welche Richtung sie sich verändern sollen. Im abschliessenden Teil des Berichts ist festgehalten, mit welchen Massnahmen die Umsetzung realisiert wird. Aussagen zur Finanzierung und zu den Zeithorizonten der Massnahmen werden in der entsprechenden Tabelle mit Massnahmen und Handlungsbedarf gemacht.

*Arbeitsgruppe* Die Kernarbeitsgruppe bestehend aus Stadtplanungsamt, Verkehrsplanung und Amt für Umweltschutz wurde im Lauf der Bearbeitung erweitert. Dazu gekommen sind Sozialplanung, Stadtentwicklung, Stadtgärtnerei, ewb, Abfallentsorgung, Denkmalpflege, Sportamt und Tiefbauamt. Daraus ergab sich gegenüber der zur Mitwirkung aufgelegten Version ein breiteres Spektrum von Fachthemen in den Zielen und der Analyse. Die Konsequenzen daraus sind wie oben erläutert im Konzept- und Umsetzungsteil zusammengeführt.

## 1.5 Erlass

Die öffentliche Mitwirkungsaufgabe dauerte vom 20. Juli bis 29. Oktober 2004. Die Berichte und Unterlagen lagen während dieser Zeit sowohl im Stadtplanungsamt, Zieglerstrasse 62, in der „Baustelle“, Bundesgasse 38, wie auch im „Wylerringstrasse 60, und unter [www.stadtplanungsamt.ch](http://www.stadtplanungsamt.ch) auf. Die Publikation der Auflage erfolgte am 20. Juli und am 19. August in der Stadtausgabe des „Anzeigers Region Bern“.

*Öffentliche  
Mitwirkung*

Die Quartierplanung Stadtteil V wurde mit Gemeinderats-Beschluss Nr. 0827 vom 26.05.2010 erlassen.

*Erlass*

## 2. Ziele

### 2.1 Allgemeine Ziele

Lokale charakteristische Situationen sollen erhalten, gesichert und weiterentwickelt werden. Aus dem Stadtentwicklungskonzept (STEK) für die ganze Stadt Bern ergeben sich in einer langfristigen Perspektive folgende allgemeine Ziele für die Quartierplanung des Stadtteils V:

*Allgemeine  
Zielsetzungen*

Die im Stadtteil vorhandene Vielfalt für eine pluralistische Gesellschaft soll weiterhin durch vielfältige bedarfsgerechte raumplanerische und sozialplanerische Angebote gestützt werden:

*Vielfalt und  
Wohlbefinden  
der Bevölkerung*

- Schaffen von günstigen Voraussetzungen, um ein möglichst harmonisches Nebeneinander der verschiedenen räumlichen Nutzungen (Wohnen, Arbeiten, sich Erholen) und das Wohlbefinden der Bevölkerung zu gewährleisten.
- Berücksichtigen unterschiedlicher Lebens-, Wohn-, Erwerbs- und wirtschaftlicher Betriebsformen sowie Lebenssituationen durch vielfältige raumplanerische und sozialplanerische Angebote.
- Erhöhen des Wohnungsangebots insbesondere im Bereich der grossen Wohnungen mit vier und mehr Zimmern – besonders auch für Familien. Bereits überbaute Gebiete sollen, so weit sinnvoll, verdichtet oder umgenutzt werden. Zudem soll die Qualität des Wohnumfelds der bestehenden Wohnungen erhalten und gefördert werden.
- Gewährleisten der Versorgung mit Gütern, Dienstleistungen, Ausstattung und Freizeiteinrichtungen in guter Erreichbarkeit. Schaffen günstiger Voraussetzungen für Erwerbsbetriebe.

*Wohnen*

*Versorgung und  
Ausstattung*

Im Stadtteil V ist das Spektrum an öffentlichen, gut vernetzten Freiräumen mit einem vielfältigen Nutzungsangebot zu erweitern. Die Topographie sowie der Stadt- und Landschaftsraum sollen auch zukünftig ablesbar sein, auch durch das Freihalten von Sichtachsen und interessanten Ausblicken. Die Freiräume sind mit einer Voraussetzung für eine hohe Wohn- und Lebensqualität, dienen der Erholung im Quartier und im Wohnumfeld und bieten Orientierung und Identifizierung sowie den Bezug zur Natur. Gleichzeitig strukturieren sie das Quartier, sind ein wichtiger Teil des Stadtbildes und bieten Lebensraum für Tiere und Pflanzen.

*Freiraum*

Strassen und Plätze müssen entsprechend ihrer Bedeutung und Nutzung attraktiv gestaltet sein und eine hohe Aufenthaltsqualität aufweisen. Synergien, die sich im Zusammenhang mit Verkehrsberuhigungen, neuen Tramlinien und Geleiseerneuerungen ergeben, sind zwingend für eine gestalterische Aufwertung zu nutzen. Die Bedeutung der Strassen und Plätze im Quartier geht weit über eine Erschliessungsfunktion hinaus. Sie stehen zum einen für ein pulsierendes städtisches Leben und sind Bewegungs-, Aufenthalts- und Sozialraum zugleich. Darüber hinaus sind sie bedeutende Sicht- und Orientierungsachsen.

*Strassen und  
Plätze*

Der Stadtteil V soll ein breites Spektrum an vielfältigen Lebensräumen für Tiere und Pflanzen aufweisen.

*Natur in der Stadt*

In der Planungsstrategie „Bauliche Stadtentwicklung Wohnen 2007“ ist die Soziale Stadtentwicklung verankert. Zentrales Anliegen der Sozialen Stadtentwicklung ist es, die Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner in allen Lebenslagen zu sichern und zu fördern. Hohe Wohn- und Lebensqualität hängt massgeblich von geeigneten Wohnangeboten, einem attraktiven Wohnumfeld oder Verkehrsbelangen ab. Gleichzeitig braucht es bedarfsgerechte soziale Infrastrukturen und Dienstleistungen, damit die Menschen tatsächlich am gesellschaftlichen Leben teilhaben und sich aktiv daran beteiligen können. Soziodemo-

*Sozialthemen*

grafische Merkmale wie Altersaufbau, Familiengrössen, Herkunftsnation, Einkommen oder Religionszugehörigkeit bestimmen das Milieu im Stadtteil mit. Bauliche und soziale Stadtentwicklung stehen in gegenseitiger Abhängigkeit. Deshalb sind nicht nur bauliche sondern auch soziale, bildungs-, gesundheits-, gleichstellungs- und sportpolitische Belange in der Quartierplanung integriert und bei ihrer Umsetzung zu berücksichtigen.

*Umweltthemen* Die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils V haben das Anrecht auf ein Wohn- und Arbeitsumfeld, das nicht krank macht. Dazu ist es nötig, dass potenziell schädliche Umwelteinflüsse minimiert werden. Zu den schädlichen Umwelteinflüssen gehören insbesondere schlechte Luft, Lärm und verunreinigtes Trinkwasser. Insbesondere sollen Wohn- und Arbeitsnutzungen den modernsten Anforderungen entsprechen und wo möglich gefördert werden. Neue Nutzungen, die autofrei ausgestaltet sind, reduzieren die Mehrbelastungen in den Bereichen Luft und Lärm auf ein Minimum.

*Erschliessung* Das Agglomerationsprogramm Siedlung und Verkehr der Region Bern gibt die drei strategischen Stossrichtungen für das Gesamtverkehrssystem vor: Verkehr vermeiden, verlagern und verträglich gestalten. Die strassenseitige Erschliessung erfolgt auf kurzen Wegen über das Basis- und das Autobahnnetz. Wegen des hohen Anteils an kurzen Wegen im innerstädtischen Verkehr (< 5 km), ist das Auto aber nicht der Hauptverkehrsträger. Wichtig sind ein attraktives Angebot des öffentlichen Verkehrs, sowie ein Wegnetz für Fuss- und Veloverkehr, das dicht und gut mit den Haltestellen des öffentlichen Verkehrs verknüpft ist. Die Verkehrssicherheit ist gross – insbesondere auf Schulwegen – und die Quartierzellen sind von Durchgangsverkehr entlastet.

## 2.2 Ziele für den Stadtteil V

### Bebauung und Nutzung

- Neue Bebauungen haben den quartiermassstäblichen Strukturen zu entsprechen.
- Die Gesamthöhenentwicklung hat den jeweiligen Quartierstrukturen zu entsprechen.
- Hochhäuser sind ausschliesslich an dafür bezeichneten Standorten möglich.
- Die Vielfalt und unterschiedliche Identität der Quartiere wird durch eine Stärkung der Kernbereiche (siehe Breitenrainplatz und Lorrainestrasse) gestützt.
- Die Diversifikation des Wohnangebots wird gestärkt.
- Die Nutzungsmischung wird wohnverträglich strukturiert.
- Wechselwirkungen zwischen Wohnquartieren und ESP werden geregelt.
- Die Nutzungsanordnung wird auf die Lärmbelastung abgestimmt.
- Betriebe mit einer grossen Anzahl Arbeitsplätze werden im ESP Wankdorf konzentriert.

### Freiräume

- Hangkanten und Kuppen ausserhalb des überbauten Siedlungsraums werden als besonders empfindliche Landschaftsbereiche von Überbauungen freigehalten und wichtige Sichtachsen sowie interessante Ausblicke werden gewährleistet.
- Das Wohnumfeld wird mit attraktiven, gut erschlossenen und zugänglichen Freiräumen und mit einem vielfältigen Nutzungsangebot aufgewertet.
- Die Aussenräume der Schulareale als wichtige Freiräume im Quartier werden gut zugänglich, vielfältig nutzbar und attraktiv gestaltet. Die Zugänglichkeit sowie das Nutzungsangebot auf Freiräumen mit stark eingeschränkter Nutzung (z.B. Sportanlagen, Familiengärten und öffentliche Freibäder) wird verbessert.
- Besonders grosszügige Freiräume wie die Parklandschaft Aareraum, die Achse Rosengarten – Schermenwald und die Kasernen-Anlage werden aufgewertet und geöffnet, bzw. umgenutzt.
- Öffentliche Plätze und Strassenräume werden eine gute Aufenthaltsqualität für Zufussgehende bieten, diverse Anlagen aufgewertet.
- Die Freiräume werden ins Fusswegnetz gemäss Richtplan Fuss- und Wanderwege eingebunden und das Wegnetz wird vervollständigt, bzw. ergänzt.
- Die stadttypischen Lebensräume für Pflanzen und Tiere werden gesichert, vernetzt und weiter entwickelt.

### Sozialthemen

- Die hohe Lebensqualität wird für alle Einwohnerinnen und Einwohner erhalten und gefördert. Bei konkreten Planungen werden die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer unterschiedlicher Altersgruppen, sozialer Schichten oder kultureller Herkunft mit berücksichtigt.
- Die jeweiligen Nutzergruppen werden wo sinnvoll in die konkreten Arealplanungen mit einbezogen.
- Soziale Infrastrukturen und Dienstleistungen werden nach Bedarf und – wo sinnvoll und nötig – sozial-räumlich angeboten.
- Das Sportamt ortet im Stadtteil Nord grössten Bedarf an Rasenspielfeldern für Schul-, Vereinssport und zur Freizeitnutzung für die Quartierbevölkerung. Bei den bestehenden Schul- und Sportanlagen – z.B. Wyler, Spitalacker – werden zudem Garderobensanierungen und Kunstrasenfelder geprüft.
- Die Angebote und Einrichtungen im Bereich Soziokultur und Gemeinwesenarbeit werden noch systematischer sozialräumlich und bedarfsgerechter ausgerichtet. Die Partizipation der Anspruchsgruppen und freiwilliges Engagement haben dabei hohe Priorität.

### Erschliessung

- Das Liniennetz des ÖV wird auf den Zeitpunkt der Verlängerung der Tramlinie 9 bis zur S-Bahn-Haltestelle Wankdorf (2012) und des Trams Region Bern (Realisierungshorizont 2017) angepasst. Mit besseren Verknüpfungen zwischen dem Busnetz und den S-Bahnstationen Wankdorf und Ostermundigen werden die Verkehrsbeziehungen zwischen dem Worblental, Ostermundigen und dem Nordquartier optimiert zu Gunsten einer MIV-Entlastung des Nordquartiers und der Entlastung des öV-Knotens Bahnhof Bern. (Quelle: ÖV-Angebotskonzept Bern-Nord mit Zusatzuntersuchungen, 2006 / 2007 sowie Buskonzept Ostermundigen - Bern, 2009).
- Im Fokus der Sicherstellung von direkten, komfortablen und sicheren Wegen für den Fuss- und Veloverkehr stehen im Stadtteil V insbesondere die Nordring-Achse, die Verbindungen Grosse Allmend – Schermenwald und Breitenrain – Länggasse sowie die Zugänge zum Aareraum und zur S-Bahn Haltestelle Wankdorf mit zusätzlichen Veloabstellplätzen (Quelle: Richtpläne Fuss- und Wanderwege, Stadt Bern, 1999 und Veloverkehr, Stadt Bern, 2009).
- Der Betrieb des Verkehrsnetzes ist darauf ausgerichtet, die Wohnqualität in den Quartierzellen hoch zu halten, die Trennwirkung der Hauptstrassen mit guter Strassenraumgestaltung zu vermindern, auf den Achsen Moserstrasse – Rodmattstrasse und Viktoriaplatz – Viktoriastrasse einen störungsarmen Tramverkehr sicher zu stellen und den durch den ESP Wankdorf induzierten motorisierten Verkehr von den Quartierstrassen fern zu halten. (Quelle: Teilverkehrsplan MIV Stadtteil V, in Bearbeitung 2009).

### 3. Analyse

#### 3.1 Stadtteilstruktur

##### Gelände und Aneignung der Landschaft

Stadtteilperimeter

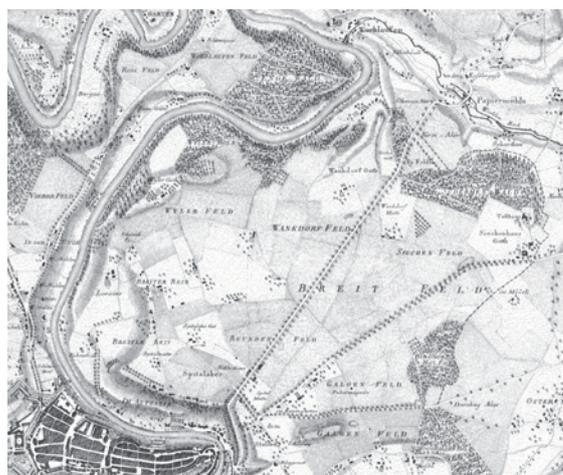
Der Mülleratlas von 1797/98 und die Bollin-Karte von 1811 zeigen das Gebiet nördlich der Stadt mit einer Hauptebene. Ohne Geländesprünge bietet diese keinen Widerstand für geradlinige und direkte Verbindungswege. Eine ideale Voraussetzung, zumal auch keine Wasserläufe auf ihr sind. Einziges Hindernis zur damaligen Stadt und heutigen Kernstadt hin ist die Aare mit ihrem Flusstal. Die Struktur des Geländes von der Wasserebene bis hinauf zur Hauptebene ist auf beiden Darstellungen detailliert sichtbar. Die Zwischenebenen, wie das heutige Lorrainegebiet oder z.B. die terrassierte Kuppe des Löchligut-Territoriums, sind gut erkennbar. Unter den Strassen mit Allee dominiert die Papiermühlestrasse. Sie bildet zusammen mit der Aare und der Stadtgrenze die heutige Begrenzung des Stadtteil V.

Im Verlauf der Entwicklung eignet sich die Stadt die Landschaft von verschiedenen Richtungen her an. Mit dem Bau und kontinuierlichen Ausbau der Bahnlinie werden neue Grenzlinien zwischen Aarehang und Hauptebene eingeführt. Ihre Linienführung entspricht den technischen Möglichkeiten und der Machbarkeit zur Überwindung des Geländes (Übersichtskarte der Bahnanlagen von Bern 1857 – 1860). Die Topografie gibt auch 1857 die Lage des provisorischen Bahnhofs im Wylerfeld vor.



Müller Atlas 1797 / 98

© Vermessungsamt der Stadt Bern



Bollin-Plan 1811

© Vermessungsamt der Stadt Bern



Entwicklung der Bahnanlagen von Bern 1857-1860

© Stadtarchiv der Stadt Bern



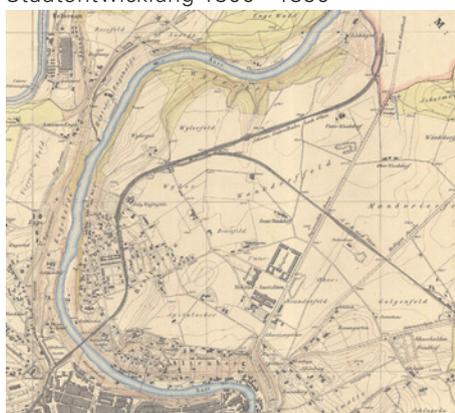
Stadtentwicklung 1800 - 1850



Stadtentwicklung 1850 - 1900



Stadtentwicklung 1900 - 1925



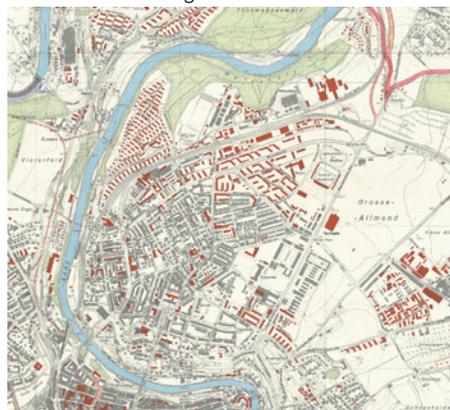
Übersichtsplan 1879



Übersichtsplan 1914



Stadtentwicklung 1925 - 1941



Stadtentwicklung 1941 - 1962



Stadtentwicklung 1962 - 1977

Im Stadtteil sind verschiedene Siedlungsmuster entstanden. Anfangs gruppieren sich Siedlungsansätze im Altenberg und im Lorrainegebiet ausgehend von den Brücken zur Kernstadt (Stadtentwicklungsplan 1800-1850). Das Siedlungsmuster in der Lorraine wird weiter verfeinert bis über die Hangkante hinaus und nach 1858 neu dominiert durch die Gleisanlage (Übersichtsplan 1879). Mit der Hochbrücke vom Kornhausplatz zum Viktoriaplatz erhält die Hauptebene eine direkte Verbindung zur Kernstadt (Übersichtsplan 1879 und 1914). Anknüpfend an den Brückenkopf werden neue Strassengeometrien eingeführt, die dem Entwicklungsprinzip Kernstadt Richtung Peripherie untergeordnet sind. Ausgehend und sich anlehnend an die Geometrien der Strassen und Bahnlinien entstehen so die Siedlungsmuster im Breitenrain, Breitfeld, Spitalacker, Wyler und Wankdorffeld. Im Aarehang mit seinen Zwischenebenen werden die Siedlungsmuster zusätzlich geprägt durch den Verlauf der Höhenlinien (Stadtentwicklungspläne bis 1977).

### 03 Analyse

#### *Inseln und grosse Anlagen*

Eine andere, eigenständige Besetzung der ebenen Landschaft geschieht mit den militärischen Anlagen und ihrer streng hierarchischen rechtwinkligen Geometrie zur Papiermühlestrasse hin. Die Schiessanlage im Wylerfeld, bereits in den ersten Ansätzen zum Aarehang platziert, ordnet sich dann wieder der Topographie unter. Die nächste Grossanlage, der Schlachthof, organisiert sich auf der letzten Ausbuchtung der Hauptebene zwischen Eisenbahnlinie und Hang. Die Gebäude auf dem Areal orientieren sich pragmatisch an der Geometrie der Eisenbahnschienen. Der Schlachthof und das Waffenplatzgelände sind heute zu Inseln am Rand des Siedlungsgebiets geworden. Diese Areale sind in teilweise realisierten Umstrukturierungsprozessen oder in der Vorbereitungsphase dazu. Grosse Anlagen und Gebäudekomplexe sind im Wyler und Wankdorffeld entlang der Eisenbahnlinie und an der Papiermühlestrasse entstanden. Sie wurden in unterschiedlichen Epochen gebaut und einige von ihnen sind bereits ersetzt wie z.B. das Stadion Wankdorf und der Wylerpark.



Luftaufnahme Wankdorf 2004

© Bernhard Künzler, Chrottegässli 44; 3065 Bolligen

#### *Entwicklungsschwerpunkt ESP Wankdorf*

Durch die Ausdehnung des überbauten Gebiets auf Stadtboden und das Land der angrenzenden Gemeinden kumulieren sich die Ansprüche auf noch oder wieder verfügbare Areale. Die neue S-Bahn-Station Wankdorf verbessert zudem die Erreichbarkeit des Gebiets ESP-Wankdorf wesentlich. Der daraus entstandene Druck auf einzelne Flächen im Gebiet der Gemeindegrenzen macht Entscheide für deren Weiterentwicklung nötig. Um die notwendigen Entscheide zu koordinieren wurde die ESP-Richtplanung ausgelöst. Damit soll erreicht werden, dass sich die Wechselwirkungen bei den Entwicklungen der einzelnen Areale untereinander und mit den umliegenden Quartieren positiv auf die Lebensqualität des Ortes auswirken.

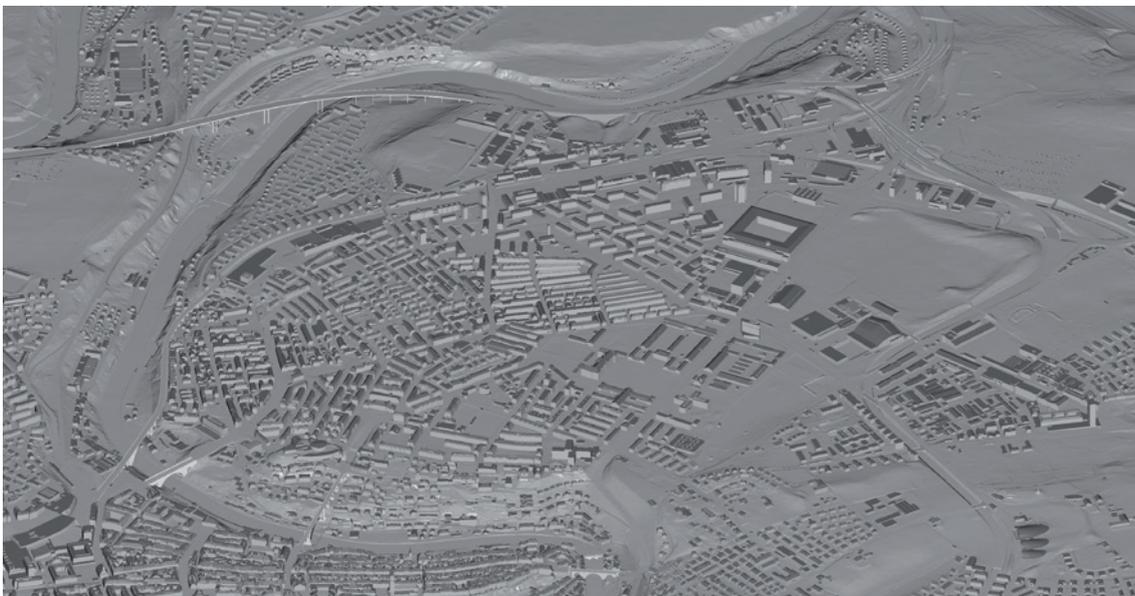
## Entwicklungspotenzial

Zum Entwicklungspotenzial geworden sind die vorhandene Vielfalt und die unterschiedlichen Identitäten aller Bereiche im Hangbogen und auf der Hauptebene. Besonders ausgeprägt ist die Vielfalt im Innern des Breitenrains und der Lorraine. Die Aufwertung der Kernbereiche durch Neugestaltungen des Breitenrainplatzes und der Lorrainestrasse tragen zur Attraktivierung und Steigerung der Lebensqualität der ganzen Umgebung bei.

*Vielfalt*

Auch bieten die neuen Wechselwirkungen, resultierend aus dem Nebeneinander von Arealen im ESP und den Wohnquartieren, ein Entwicklungspotenzial. So profitieren auch die historischen Wohnquartiere von der Verbesserung des Infrastrukturangebots für den öffentlichen Verkehr im ESP. Zusätzlich wird bei Arealumnutzungen durch neue und ergänzende Wegverbindungen für den Langsamverkehr die nachbarschaftliche sowie die quartierübergreifende Vernetzung verbessert. Neue Nutzungen, neuer Wohnraum und verbesserte Zugänglichkeit steigern damit die bereits vorhandene Vielfalt im Stadtteil.

*Wechselwirkungen*



3D-Stadtmodell 2004

© Vermessungsamt der Stadt Bern

### Höhenentwicklung und Übergänge

<i>Hanglagen</i>	Im Norden, Westen und Süden umgeben den Stadtteil die unterschiedlich steilen Abhänge zur Aare hin. Im Süden, am Altenberg, fliessen die Quartierstrassen ohne harte Grenzlinien bis an das Aareufer. Die Querverbindungen zwischen Höhenwegen und Uferwegen sind jedoch teilweise schwer auffindbar, sofern überhaupt vorhanden (siehe auch Fusswege). Etwas steiler wird der Abhang beim Kursaal und entlang der Schänzlihalde. Es gibt jedoch zur Höhenentwicklung keine durch Verkehrsbauten entstandenen zusätzlichen räumlichen Zäsuren.
<i>Strassenring</i>	Um den Kernbereich, der wie vorgängig beschrieben gewachsen ist, entstand entsprechend den vorhandenen Möglichkeiten und den verkehrstechnischen Ansprüchen der Basisnetzring. Teilweise bilden die Strassen eindruckliche städtische Räume, die jedoch durch die Verkehrsnutzung vorwiegend eine trennende Wirkung haben. Diese ist beschränkt auf eine räumliche Linie durch die Bebauungsstruktur und zwischen grossflächigen Anlagen beidseits der Papiermühlestrasse. Die Trennwirkung der Papiermühlestrasse liegt nicht in ihrer räumlichen Gestaltung. Sie ist überall ohne Hindernisse begehbar. Auch ist sie durch ihre Gradlinigkeit ein imposantes stadträumliches Element und räumliches Rückgrat auf der Ebene.
<i>Papiermühlestrasse</i>	
<i>Eisenbahnlinie</i>	Die Eisenbahnlinie nimmt im Gebiet der Lorraine die Hangkantenlinie auf, verlässt sie dann jedoch wieder auf der Höhe der Polygonbrücke und liegt von dort an in der Quartierebene. Die Verbindungen und Übergänge zu den aareseitigen Überbauungen beschränken sich deshalb nur auf Brücken oder auf Strassen unter Brücken. In einer vom Quartier losgelösten Lage hinter all diesen Grenzlinien hat sich das Löchlighut entwickelt. Vom Stadteilkern her ist es heute nur über einen Parcours von verschiedenen Übergängen erreichbar.
<i>Quartiersichel</i>	Mit den Brücken (vergleiche Pläne auf Seite 15, 1850-1900 und 1925-1941), die auf die Zwischenebene der Lorraine führen, sind zusätzlich zu den Strassen Eisenbahnlinien entstanden. Die Gleisanlagen haben stark trennende Wirkungen und sind annähernd parallel zum Strassenbogen Nordring – Standstrasse – Winkelriedstrasse. Eisenbahnlinien und Strassen bilden so eine prägnante Begrenzung in Form einer Sichel. Dadurch, dass die Basisnetzstrassen zusammen mit den Eisenbahnlinien auf denselben Siedlungsebenen liegen, bilden sie so eine Quartiersichel – teilweise auch durch das Aaretal.
	Entwicklungspotenzial
<i>Städtebauliche Achsen</i>	Zum Entwicklungspotenzial geworden sind einzelne Abschnitte am Basisnetzring. Die Papiermühlestrasse als städtebauliche Achse auf der Siedlungsebene wird durch die Eingriffe im Zusammenhang mit dem neuen Wankdorfplatz und durch die dort geplanten neuen Bauvorhaben kontinuierlich verfestigt. Weiter soll der Nordring in der Lorraine zu einer städtebaulichen Achse werden. Und ein weiteres Potenzial wird durch die neue Tramlinie 10 am Viktoriaplatz und entlang der Viktoriastrasse Richtung Rosengarten entstehen.
<i>Neue Station</i>	Zum Entwicklungsimpuls ihrer Umgebung geworden ist die neue S-Bahn-Station Wankdorf. Für die weitere Umgebung zwischen Gleisanlagen und Aaretal liegt ein Potenzial auch in verbesserten Querungen durch die Autobahnanlagen zur Station und damit zum Wankdorffeld. Ebenso kann, ihrem Erschliessungspotenzial entsprechend, eine neue Fuss- und Velobrücke zur Länggasse Impuls sein für die Umgebung der Brückenköpfe (siehe Fuss- und Veloverkehr).
<i>Neue Brücke</i>	



Höhenkurven



Hanglagen



Basisnetzring



Quartiersichel

### Stadtteilbereiche

Bereiche mit Mischnutzung und Übergangszonen

- Breitenrain, Spitalacker, Wankdorffeld und Wyler* Die Hauptebene wurde mehr oder weniger kontinuierlich (wie vorher beschrieben) überbaut. Auf ihr liegt der flächenmässig grösste Stadtteilbereich mit Breitenrain, Spitalacker, Wankdorffeld und Wyler. Die verschiedenen städtischen Muster und Strukturen treffen im Breitenraingebiet direkt aufeinander. Das Gebiet um den Breitenrainplatz bildet das gewachsene historische und heutige Stadtteilzentrum. Die Ränder um diesen Stadtteilbereich haben unterschiedliche Eigenschaften. Zwischen Eisenbahnlinien und Standstrasse – Winkelriedstrasse ist eine Übergangszone mit lokal unterschiedlich starkem Durchgangscharakter entstanden. Dieser ist am deutlichsten wahrnehmbar in den Bereichen vor den Brücken Stauffacherstrasse und Scheibenstrasse über die Eisenbahnschneise. Anders verhält es sich am westlichen Rand, wo der Abhang zum Lorrainegebiet den Stadtteilbereich begrenzt und der Übergang im Hang selber liegt. Und südlich der Viktoriastrasse ist eine Übergangszone entlang der Hangkante entstanden.
- Altenberg* Kleinere Stadtteilbereiche sind in den Aarehängen entstanden. Unterhalb und zwischen den Arealanlagen Beau-Site, Viktoria-Spital, Salem-Spital und Diakonissenhaus, Krankenpflegeschule, Botanischer Garten und Kunstgewerbeschule hat sich das Altenberggebiet als eine Hangsiedlung, die nach Höhenlagen strukturiert ist, entwickelt. Diese hat jedoch eine relativ schlechte Anbindung zur Hauptebene. In der grünen Umgebung haben sich Einzelobjekte wie Villen und einzelne kleinere Terrassengebäude etabliert. Entlang der Aare an der Altenbergstrasse und am Klösterlistutz hat sich ein eigentliches historisches Zentrum erhalten.
- Lorraine* Das Lorrainegebiet dagegen – als weiterer Stadtteilbereich auch entstanden aus der topografisch privilegierten Lage einer Zwischenebene – ist mehrheitlich auf sich selber bezogen (vergleiche dazu Gesamtplanung Lorraine). Es weist eine heterogene Bbauungsstruktur auf, mit überlagernden Strassensystemen und einem linearen Zentrum entlang der Lorrainestrasse.
- Inseln
- Wylergut und Löchligut* Die Siedlungsbereiche in der Hangschlaufe entlang der Aare, das Löchligut und das Wylergut weisen ein eindeutiges Grundmuster auf. Beide sind eigenständige Gartenstadtsiedlungen mit Inselcharakter, die mit ihren repetierend angeordneten Gebäuden eine homogene Struktur bilden (siehe auch 3.2 Geschichte).
- Grossflächige Gewerbebetriebe* Auf dem ebenen Abschnitt zwischen Bahnlinie und Autobahn haben sich flächenintensive Produktions- und Verarbeitungsbetriebe etabliert. Als Waffenfabrik und ehemaliger Schlachthof haben auch diese einen starken Inselcharakter, wenn auch auf eine andere Art als die erwähnten Gartenstadtsiedlungen.
- Stadtteilband
- Entlang der Papiermühlestrasse* Losgelöst und weitgehend unabhängig vom historischen Stadtteilzentrum haben sich entlang der Papiermühlestrasse Nutzungen etabliert. Die Entwicklung begann mit der Positionierung des kantonalen Kasernenareals. Anschliessend daran reihten sich im Lauf der Zeit die eidgenössischen Zeughäuser und die Stadionanlagen. Diese bilden mit ihrer Ausrichtung und durch ihren überregionalen Charakter einen eigenen geradlinigen und bandartigen Stadtteilbereich. Neu dazugekommen sind auch Gebäude wie die Berufsschule oder neue Nutzungen wie die neue Militärbibliothek in einem der eidgenössischen Zeughäuser.
- Entwicklungspotenzial
- Zentren und Übergangszonen* Im ganzen Stadtteil liegt ein Entwicklungspotenzial im Setzen von Schwerpunkten an den zentralen Plätzen und Strassen, die deren Identität und Charakter stärken, so z.B. Breitenrainplatz, Lorrainestrasse, Max-Daetwyler-Platz und Rosalia-Wenger-Platz. Durch eine Verbesserung der Vernetzung der unterschiedlichen Bereiche können auch in den Übergangszonen Entwicklungsimpulse ausgelöst werden, wie z.B. zwischen Nordring und Wylerstrasse, zwischen Standstrasse – Winkelriedstrasse und dem Gleisfeld oder im Altenberg.

Zu Arealen mit Entwicklungspotenzial geworden sind die Gebiete am Rand der Siedlungsebene auf der Hangseite der Eisenbahnlinien. Im Umfeld der S-Bahn-Station Wankdorf wurden diese nur durch wenige Übergänge (siehe Stadtentwicklungspläne Seite 15) mit dem Hauptsiedlungsgebiet verbunden und erst durch die neue Haltestelle für Investoren attraktiv, z.B. für den Businesspark und die Areale im „Wankdorf City“

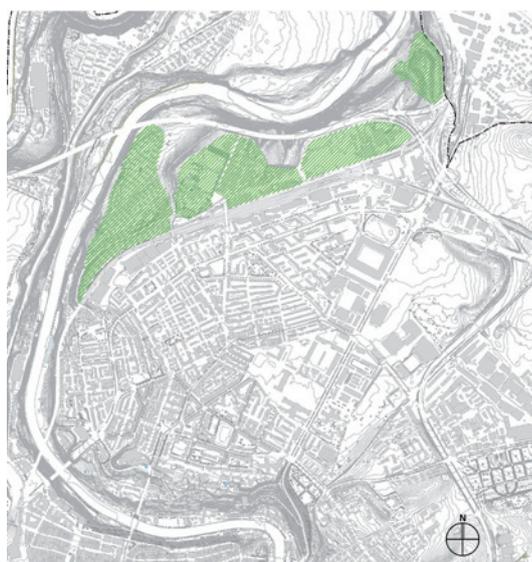
*Wankdorf City*

Bei den Arealen entlang der Papiermühlestrasse liegt das Entwicklungspotenzial einerseits in den bestehenden Gebäuden selber, die z.B. durch den teilweisen Wegzug der militärischen Nutzung zur Umnutzung frei werden. Andererseits wird jedoch auch für ihre Umgebung durch eine ganze oder teilweise Öffnung der Areale eine Aufwertung des Umfelds erreicht.

*Militärische Anlagen*



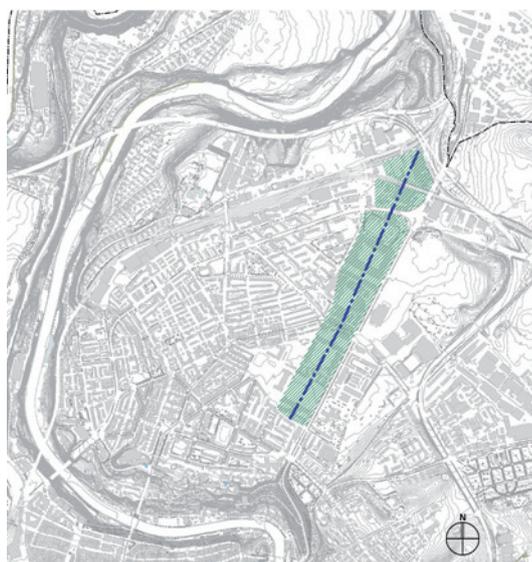
Bereiche mit Mischnutzungen



Inseln



Übergangszzone



Stadtteilband

alle Pläne © Stadt Bern

### 3.2 Bebauungsstruktur und Nutzungen

#### Geschichte, Baujahre und Bausubstanz

##### *Geschichte*

Die bauliche Entwicklung des Nordquartiers lässt sich im Zusammenhang mit der Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur am besten erklären, wie bereits unter 3.1 beschrieben. Gefördert wurde die bauliche Entwicklung insbesondere auch durch die 1901 eröffnete erste elektrische Tramlinie Berns zwischen Burgernziel und Breitenrainplatz. Die immer besser erschlossenen Bauflächen kamen mehrheitlich erst nach dem Zweiten Weltkrieg zur Überbauung. Während die frühen Bebauungen vorwiegend Einzelbauten oder Häuserzeilen entlang der neu errichteten Strassenachsen waren, entstanden seit den 1940er-Jahren mehrere Gesamtüberbauungen, wie das Wylergut oder die Quartiere im Wankdorffeld. Mit den neusten Ergänzungen in der Nachkriegszeit ist im Stadtteil V ein äusserst dicht bebautes Stadtquartier entstanden, das in seinem Inneren relativ wenig grosse Grünflächen kennt, am äusseren Rand aber von zwei grossen Gartenstadtsiedlungen (Wylergut und Löchligut) abgeschlossen wird. Das so entstandene Erscheinungsbild des Stadtteils ist geprägt durch einerseits eine mehr oder weniger kontinuierliche, kleinteilig gewachsene Bebauung und andererseits durch gleichzeitig entstandene grossflächige Arealüberbauungen. Gut erkennbar ist dieser Sachverhalt auch bezüglich den Wohnbausiedlungen in der Karte mit den nach Baujahr eingefärbten Gebäuden. Teilweise sind kleinteilige wie grossflächige Bebauungen als wertvoll eingestuft und/oder gehören zu geschützten Ensembles. Links Karten Denkmalpflege:  
[http://www.bern.ch/leben\\_in\\_bern/wohnen/planen/aktuell/quartier/qp\\_v\\_denkmalpflege](http://www.bern.ch/leben_in_bern/wohnen/planen/aktuell/quartier/qp_v_denkmalpflege)

##### *Stadtteilbereiche mit charakteristischer Dynamik*

Entsprechend den historisch bedingt unterschiedlich gewachsenen Stadtteilbereichen ist in jedem eine eigene „Quartierdynamik“ vorhanden. Diese steht auch oft in einem direkten Zusammenhang mit den Eigentümer- und Grössenverhältnissen von zusammenhängenden Überbauungen.

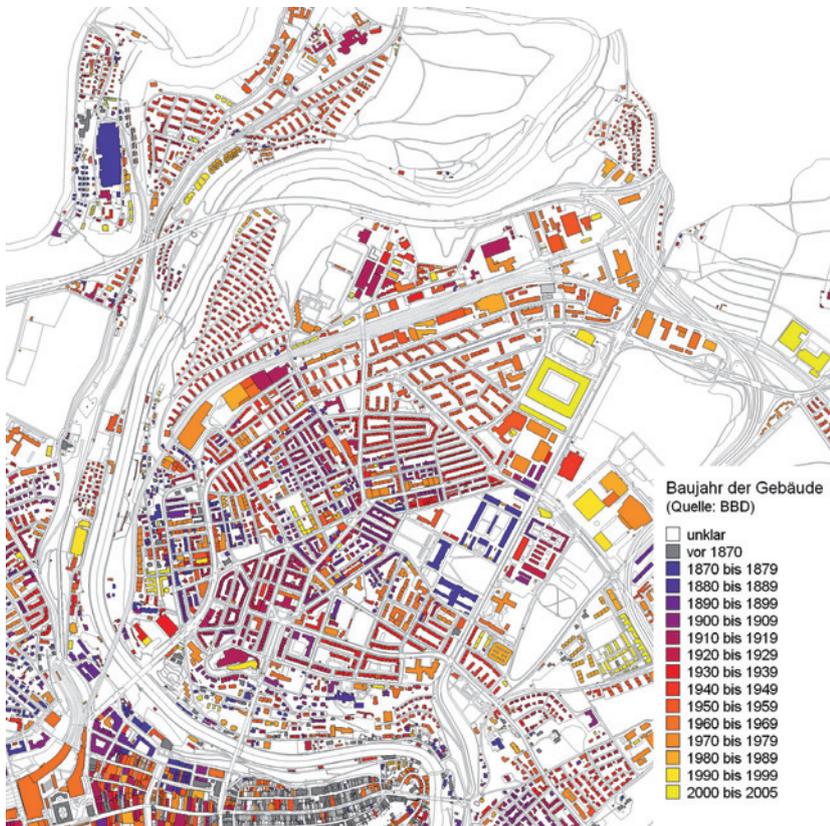
##### *Dichte*

Im Spitalacker, Wankdorffeld, Wyler und in der Lorraine dominieren 4-5-geschossige Gebäude. Ebenso im Breitenrain, wobei dort teilweise auch 3-geschossige Bauten entstanden sind. In diesen Stadtteilbereichen ist die Dichte dementsprechend hoch und nur noch wenig Verdichtungspotenzial vorhanden (vgl. dazu auch die Karte mit den Bauklassen auf Gebäuden). Die Bausubstanz der 2-3-geschossigen Gebäude des Altenbergs weist hingegen eher eine niedrige Dichte auf, wobei dies vor allem auf die unteren Hanglagen unter den öffentlichen Grossbauten zutrifft. Ebenso sind das Wylergut und das Löchligut geprägt durch eine starke Durchgrünung und eine niedrige Dichte.

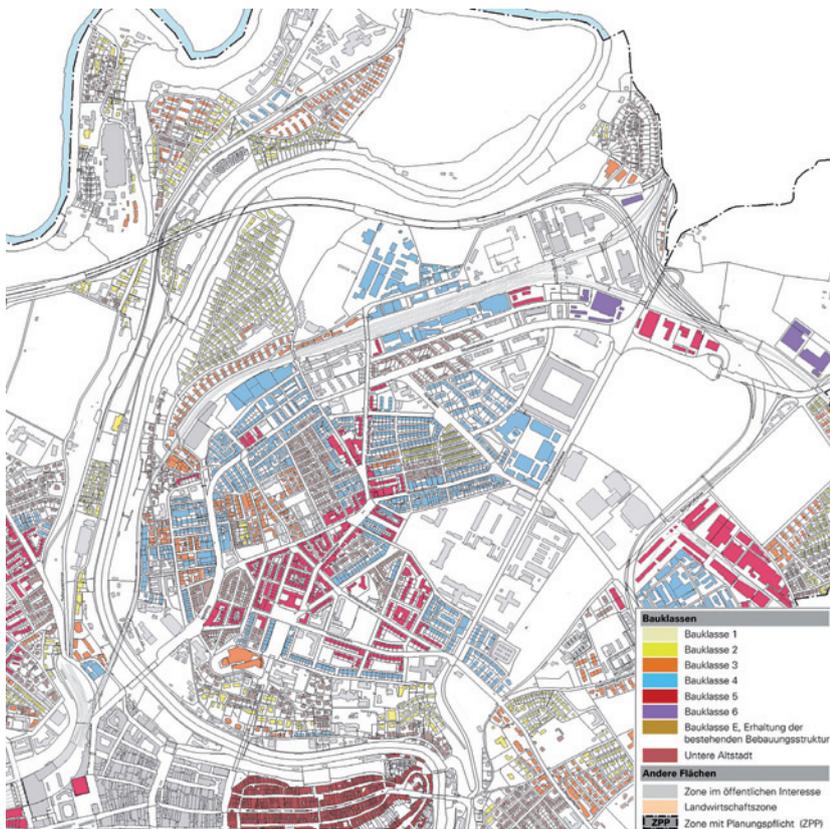
Entwicklungspotenziale

##### *Unterschiedliche Dimensionen*

Ein hohes qualitatives Entwicklungspotenzial liegt im Erneuerungsbedarf der Bausubstanz der aus fast allen baugeschichtlichen Epochen vorhandenen Gebäude. Aufgrund der Stadtteilstruktur - bestehend aus Arealen mit kleinteiligen Parzellenstrukturen mit unterschiedlichen Eigentümerinnen und Eigentümern - ergibt sich daraus ein Potenzial über die gesamte Breite von möglichen Investitionen.



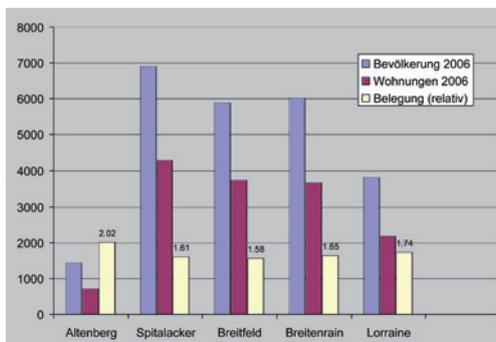
Baujahr der Gebäude 2005



Bauklassen auf Gebäude 2008

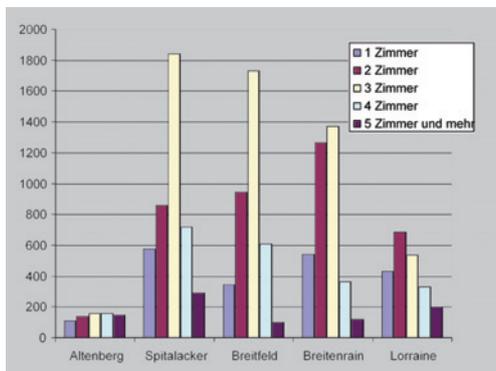
**Nutzungen**

*Wohnungsbestand* Der Stadtteil V ist als Wohnort sehr beliebt, die Nachfrage nach Wohnraum ist entsprechend hoch. Dies zeigt die tiefe Leerwohnungsziffer, die bei 0.36 % liegt. Den 24'090 Einwohnerinnen und Einwohnern stehen 14'584 Wohnungen zur Verfügung, was eine durchschnittliche Belegung von 1.65 Personen pro Wohnung ergibt. Die Wohnungsbelegung im Stadtteil liegt damit unter der gesamtstädtischen Belegung von 1.74 P / W. Wie die Abbildung zeigt, variiert die Belegung in den statistischen Bezirken jedoch stark. Die Wohnungen im Altenberg sind mit durchschnittlich zwei Personen überdurchschnittlich gut belegt. Die tiefste Wohnungsbelegung findet sich mit knapp 1.6 Personen im Breitfeld.



Belegung (nach statist. Bezirken) 2006

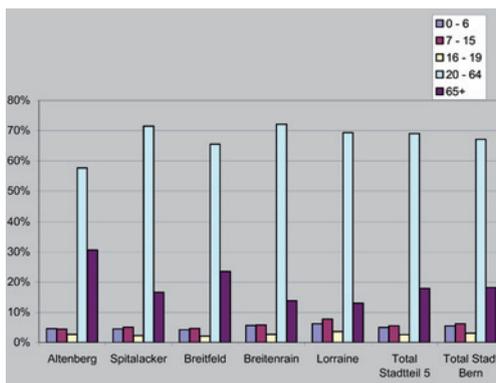
*Wohnungsstruktur* Wie in der gesamten Stadt Bern finden sich auch im Stadtteil V viele kleine und wenig grosse, für Familien geeignete Wohnungen. Mit 39 % des Wohnungsbestands sind 3-Zimmer-Wohnungen am stärksten vertreten, Wohnungen mit 4 und mehr Zimmern machen 21 % aus – eine gemessen an der Gesamtstadt unterdurchschnittliche Zahl.



Wohnungsmix (nach statist. Bezirken) 2006

*Wohnungsmix* Der Wohnungsmix unterscheidet sich in den statistischen Bezirken deutlich: Im Altenberg haben 43 % der Wohnungen vier oder mehr Zimmer und sind wie oben geführt auch gut belegt. Mangelware sind grosse Wohnungen hingegen im Bezirk Breitenrain. Nur 13% des Bestands weisen 4 oder mehr Zimmer auf.

*Altersstruktur* Stellt man dem Wohnungsmix die Altersstruktur gegenüber, sticht wiederum der Bezirk Altenberg hervor. 30 Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner gehören der Altersgruppe 65+ an. Dieser hohe Anteil lässt sich unter anderem mit dem Krankenhaus Altenberg erklären. Der höchste Anteil Kinder und Jugendlicher und gleichzeitig der tiefste Anteil der Altersgruppe 65+ findet sich in der Lorraine. Im monitoring Sozialräumliche Stadtentwicklung finden sich differenzierte Angaben zur Verteilung der



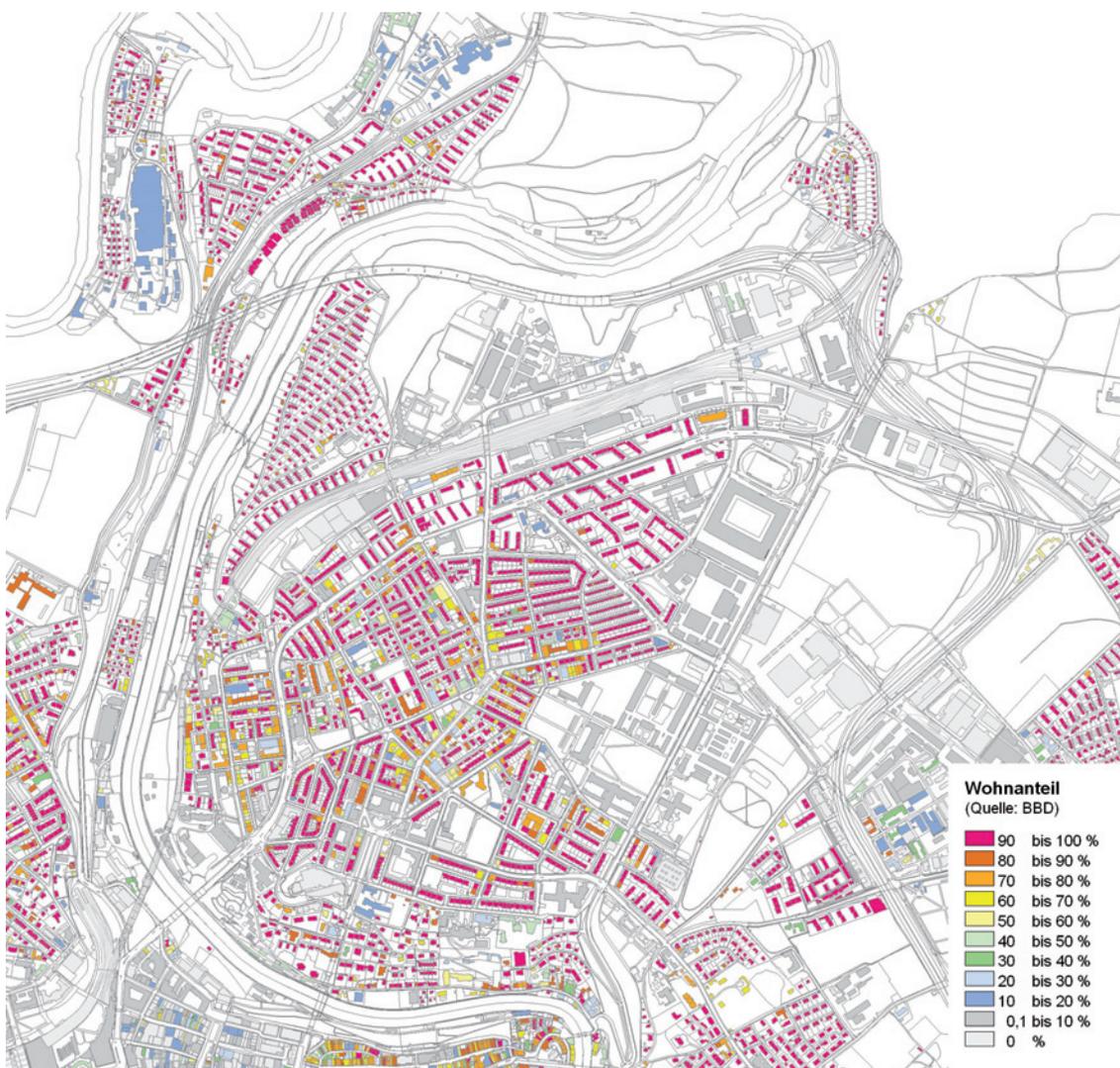
Altersgruppen (nach statist. Bezirken) 2006

Quellen:  
Wohnungen: Eidg. Gebäude- und Wohnungszählung 1990 / Bauinspektorat der Stadt Bern-Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern  
Bevölkerung: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank-Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern.

Die räumliche Verteilung der Wohnnutzung im Stadtteil ist auf der Wohnanteilkarte dargestellt. Ebenso ist darauf die kleinteilige Nutzungsmischung im Breitenrain in der Lorraine und auch entlang der Aare am Altenberg gut ablesbar. Entsprechend der Entstehungsgeschichte der Stadtteilstruktur konzentriert sich die Durchmischung zum Breitenrainplatz hin und entlang der Lorrainestrasse. Neben den dort angesiedelten Grossverteilern und Detailhandelsgeschäften wird die Quartiersversorgung auch durch ein vielfältiges Spektrum von meist gut integrierten Kleingewerbe- und Handwerksbetrieben gewährleistet.

*Nutzungsdurchmischung*

*Quartiersversorgung*



Wohnanteilkarte 2005

*Wirtschaft und Gewerbe*

Die Bedingungen, unter denen Wirtschaft und Gewerbe existieren, beeinflussen die Qualität der Arbeitsplätze und die Wertschöpfung. Welche Aspekte dabei zu berücksichtigen sind, wurde in der Pilotstudie „Verträgliches Wirtschaften im durchmischten Quartier“ vom 19.05.1999 untersucht. Die Erhaltung der Wohn- und Lebensqualität bildete dabei eine wichtige Rahmenbedingung. Die Studie zeigt, dass sich kaum allgemein gültige Fördermassnahmen für Arbeitsnutzungen im Nordquartier bzw. in einem durchmischten Quartier bestimmen lassen. Arbeitsplatzhalterhaltung und -förderung kann und soll deshalb mit räumlich begrenzten bzw. mit örtlich spezifischen Massnahmen erreicht werden, sieht man von allgemeinen, gemeinde- oder kantonsspezifischen Wirtschaftsförderungsmassnahmen wie Steuerpolitik, Vermittlung von Kontakten zu Behörden etc. ab.

Als quartierspezifische Massnahmen ergaben sich insbesondere Verkehrsmassnahmen (Erschliessung, Verkehrsbeschränkungen, Parkierung) sowie der Informationsaustausch zwischen den Beteiligten, in dem der DIALOG Nordquartier eine wichtige Rolle übernimmt. Die übrigen Massnahmen werden entweder in Strassenraumprojekte integriert (Verkehrsmassnahmen) oder wurden nicht weiterverfolgt, weil sie sich als sehr aufwändig erwiesen.

*Arbeiten und Freizeit – Nutzungsmass ESP Wankdorf*

Im Raum Wankdorf konzentrieren sich sportliche, wirtschaftliche und kulturelle Publikumsmagnete von regionaler und nationaler Ausstrahlung. Mit dem weiteren Ausbau des Entwicklungsschwerpunkts Wankdorf (ESP) dürften sich die mannigfaltigen Aktivitäten in diesem Gebiet weiter verstärken. Der ESP Wankdorf ist zentraler Bestandteil des Räumlichen Stadtentwicklungskonzepts Bern (STEK). Zudem ist er der bedeutendste Entwicklungsschwerpunkt des Kantons Bern. Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung werden die Bereiche Arbeit, Freizeit, Sport, Verkehr, Naherholung und Wohnen im Richtplan ESP Wankdorf aufeinander abgestimmt. Ziel darin ist unter anderem, eine Balance zwischen den übergeordneten Entwicklungsstrategien und den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung zu erreichen. Der Richtplan inkl. den Grundlagenberichten kann unter [www.wankdorf.info](http://www.wankdorf.info) eingesehen werden. Die Umsetzung der darin enthaltenen Massnahmen wird durch eine Projektorganisation sichergestellt. Dazu gehört auch die Bewirtschaftung des Richtplans und des Monitorings.

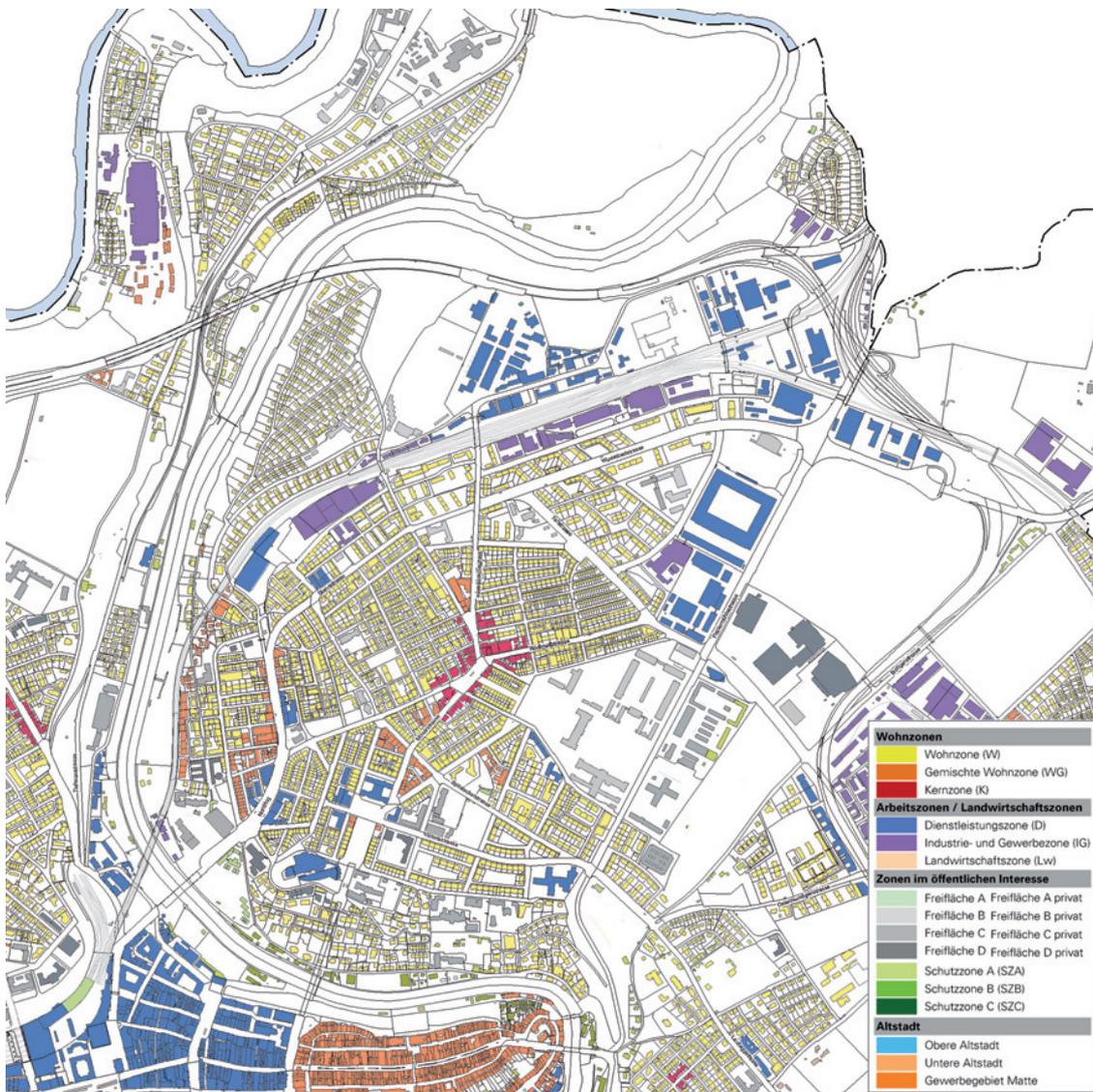
Entwicklungspotenzial

*Wohnen*

Durch den Wegzug von Gewerbenutzungen sind einzelne Gebäude, Gebäudegruppen und/oder Areale zum Entwicklungspotenzial zugunsten von Wohnnutzungen geworden, wie am Centralweg in der Lorraine oder im ehemaligen Schnellgutareal (neu Wylerpark). Das Areal an der Viktoriastrasse wurde durch die Verlegung der Feuerwehr zur Umnutzung frei, mit Impulswirkung auf die umgrenzende Umgebung. Auch zu dieser Liste gehört das von militärischen Nutzungen ganz oder teilweise frei werdende Kasernenareal. Aufgrund der vorhandenen unterschiedlichen Bereiche und Gebäudestrukturen im Stadtteil sowie der verschiedenen teilweise auch feingliedrigen Nutzungsstrukturen gibt es für fast jede erdenkliche Art von Wohnen ein Potenzial.

*Arbeiten*

Zum Entwicklungspotenzial zugunsten Arbeitsnutzungen geworden sind unter anderem die Areale im Umfeld der S-Bahn-Station und die eidgenössischen Zeughäuser.



Nutzungszonen auf Gebäuden 2008

### 3.3 Topografie und Freiraumstruktur

#### Stadtteilprägende Topografie und Stadtgefüge

*Relief* Das Bodenrelief des Quartiers ist wie dasjenige der Stadt durch ein leicht gewelltes Moränenhügelland gekennzeichnet. In ihr bildet das Aaretal einen tiefen Einschnitt, der mit den Hochbrücken überwunden wird. Die ursprüngliche Landschaft ist heute stark durch die Besiedlung überformt und nur noch beschränkt ablesbar. Die Hangkante, die die Grenze zur Stadtebene bildet, ist nicht mehr auf ihrer ganzen Länge erlebbar. Nichts desto trotz liegen einerseits auf ihr und andererseits auf den Hochbrücken und ihren Brückenköpfen die schönsten Aussichtslogen im Quartier.

*Barrieren* Das Aaretal bildet die natürliche Grenze zum angrenzenden Länggassquartier. Gebaute Grenzlinien und Barrieren hingegen bilden die im Verlauf der Geschichte erstellten Infrastrukturanlagen wie sie unter 3.1 beschrieben werden. Diese trennen nicht nur einzelne Quartierteile voneinander, sondern schneiden diese auch teilweise von den Freiräumen im Aaretal ab. Die Papiermühlestrasse trennt zudem den Stadtteil vom Grünzug Rosengarten – Allmenden – Schermen.

Entwicklungspotenzial

Das Entwicklungspotential liegt darin, wichtige Sichtachsen wieder zu öffnen und damit grossartige Ausblicke auf die Stadtsilhouette sowie die Lesbarkeit der Stadtlandschaft zu ermöglichen. Die Zugänglichkeit von der Stadtebene zur Aare zu verbessern gewährleistet eine optimale Anbindung und Nutzbarkeit des für das Quartier wichtigen Erholungsraumes. Ein weiteres Potenzial bietet die Verringerung der Barrierewirkung von übergeordneten Verkehrsträgern. Die Quartiere werden dadurch durchlässiger, Freiräume besser erreichbar.

#### Stadtteilprägende Freiräume

*Aareraum Kaserne* Im Stadtteil V sind der Aareraum sowie die Grünräume der Kaserne die einzigen grosszügigen Freiräume. Letztere können heute nur beschränkt öffentlich genutzt werden. Der 1860 angelegte Botanische Garten bildet eine grüne Oase am nördlichen Brückenkopf der Lorrainebrücke. Der Springgarten sowie die grosse und kleine Allmend sind Teil einer Folge von Grünräumen vom Bärengarten über den Rosengarten bis zum Schermenwald. Sie bilden eine mehr oder weniger durchgehende Grünverbindung, eine grosszügige Zäsur im dicht überbauten Nordquartier, die es zu erhalten und verbessern gilt. Sie sind von zentraler Bedeutung für den Breitenrain, gehören aber zum Kirchenfeld und werden im Rahmen der Quartierplanung Stadtteil IV bearbeitet.

*Schulen* Im eigentlichen Siedlungsgebiet bestehen neben einigen kleineren Freiräumen nur die Aussenräume der Schulen als öffentliche Freiräume. Sie sind wichtig für Erholung, Spiel und Sport im Wohnumfeld und sollten deshalb gut zugänglich, vielfältig nutzbar und attraktiv gestaltet sein.

*Zweckgebundene Freiräume* Öffentliche Freiräume mit zweckgebundener Nutzung und somit beschränkt zugänglich und nutzbar sind die Freibäder Wyler und Lorraine sowie die Sportplätze Altenberg und Wyler.

*Naherholung* Als Naherholungsgebiet für das Quartier dient neben dem Aareraum das Wylerholz im nördlichen Quartierbereich.

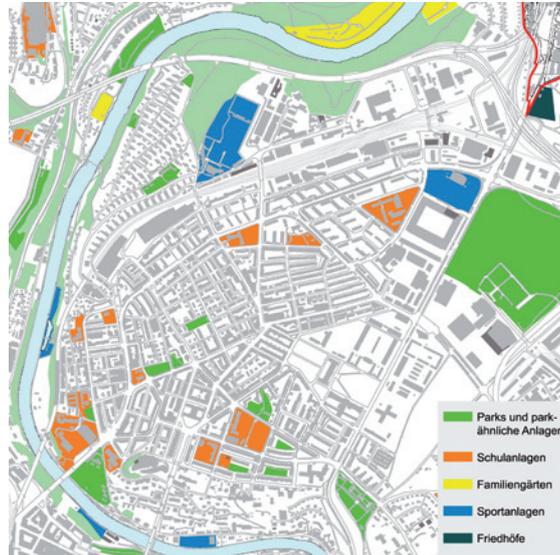
Entwicklungspotenzial

Das Entwicklungspotenzial liegt darin, die bestehenden Freiräume von Kaserne, Schulgeländen und zweckgebundenen Arealen öffentlich nutzbar zu machen – auch weil der Stadtteil V wenig öffentliche Freiräume im eigentlichen Siedlungsgebiet bietet. Die grosszügigen Freiräume liegen an der Peripherie des Stadtteils oder angrenzend daran.



Relief des Stadtteils

PK25 Relief © swisstopo



Freiraumanlagen



Luftbild des Stadtteils



Barrieren



Lorrainewiese



Kaserne

### Stadtteilprägende Verbindungen, Knotenpunkte und Quartierplätze

*Verkehrsverbindungen*

In der Stadt Bern besteht ein Netz unterschiedlicher Verkehrsverbindungen. Einige sind historisch gewachsen, andere wurden aufgrund des steigenden Verkehrsaufkommens in jüngerer Zeit gebaut. Aus gesamtstädtischer Sicht sind diverse Verbindungen von stadtraumprägender Bedeutung, da sie wesentlich zum Erscheinungsbild der städtischen Struktur beitragen. Sie dienen der Gliederung und Rhythmisierung des Stadtraumes und verbinden prägnante Knotenpunkte. Unter Knotenpunkten sind Punkte mit Verkehrsfunktion und hoher Einprägsamkeit sowie Punkte mit stadträumlicher Bedeutung, bedingt durch markante Gebäude, zu verstehen.

*Knotenpunkte*

*Strassenbäume*

Zu den stadtraumprägenden Verbindungen zählen zum einen Strassenräume (inklusive Fuss- und Velowege), die Teil des Basis- aber auch Übergangnetzes sein können, und zum anderen Bahnlinien und Autobahnen auf Ebene der Gesamtstadt. Die Wahrnehmung der stadtraumprägenden Verbindungen hängt sehr stark mit der Art der räumlichen Begrenzung zusammen. In diesem Kontext nehmen Bäume in Form von Alleen oder Reihen eine wesentliche Rolle ein. Zur Betonung der Verbindungssachsen zwischen Stadt und Land wurde bereits im 18. Jahrhundert die Pflanzung von Bäumen durch das Strassenreglement der Stadt Bern gefördert.



Papiermühlestrasse



Spitalackerstrasse

*Alleen*

Zu den quartierprägenden Verbindungen im Stadtteil V zählen zum einen die Ausfallachsen Papiermühlestrasse sowie Nordring / Stand-/Winkelriedstrasse, die von grossartigen Alleen begleitet werden, zum anderen die Autobahn N6 und die Bahnlinie Thun – Bern. Die Allee an der Papiermühlestrasse ist historischen Ursprungs und weit über 250 Jahre alt. Sie ist von unschätzbarem Wert und gehört wie andere historische Alleen zu den einzigartigen Kulturdenkmälern der Stadt Bern. Die doppelreihig angelegten Baumachsen hatten repräsentative, gestalterische und ökologische Funktionen. Heute verleihen die altherwürdigen Alleen den stadteilprägenden Verbindungen eine starke raumbildende Kraft und Ausstrahlung. Neben den erwähnten Achsen sind strassenbegleitende Bäume typisch für das Quartier Spitalacker. Die Baumreihen und Alleen in diesem Quartier wurden in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts angepflanzt, zeitgleich mit den Gebäuden.

*Baumachsen*

*Aufenthaltsqualität*

Die quartierprägenden Verbindungen und Knotenpunkte ermöglichen durch ihre unterschiedliche Beschaffenheit und Zusammensetzung ein differenziertes Erscheinungsbild des Quartiers. Ihre Bedeutung geht weit über eine Verkehrserschliessungsfunktion hinaus. Sie stehen zum einen für ein pulsierendes städtisches Leben und sind Bewegungs-, Aufenthalts- und Sozialraum zugleich. Darüber hinaus sind sie bedeutende Sicht- und Orientierungsachsen. Aus Sicht des Fussverkehrs und des Freiraums sind die Hauptachsen und Stadtplätze fussgängerfreundlicher als heute zu gestalten und aufzuwerten.

Zum Teil sind Projekte für Umgestaltungen vorhanden oder es ergeben sich Synergien mit anderen Projekten. Der Wankdorfplatz wird bis 2012 umgebaut. Für den Breitenrainplatz besteht ein Vorprojekt, welches voraussichtlich in den Jahren 2013/14 realisiert werden soll.

Der Viktoriaplatz als eigentlicher Quartiereingang und Brückenkopf der Kornhausbrücke hat stadträumlich eine analoge Bedeutung wie der Helvetiaplatz. Im Rahmen des Projekts für das Tram nach Ostermundigen eröffnen sich Entwicklungsmöglichkeiten, die zu nutzen sind (s. Kapitel 3.5 Verkehr). Neben den stark vom

Verkehr geprägten und dominierten Knotenpunkten soll z.B. auch der Tellplatz als Quartierplatz aufgewertet werden.

#### Entwicklungspotenzial

Aufgrund der Verkehrsbelastung ist die Aufenthaltsqualität für Fussgängerinnen und Fussgänger entlang der Hauptachsen eingeschränkt. Die Stadtplätze im Quartier – Viktoria-, Breitenrain-, Guisan- und Wankdorfplatz – sind Knoten des privaten und öffentlichen Verkehrs. Aus der Optik von zu Fuss Gehenden und aus gestalterischer Sicht besteht ein grosses Aufwertungspotenzial und damit ein entsprechendes Entwicklungspotenzial.



Baumachsen und Alleen 2008

Plangrundlage: AV © Vermessungsamt Stadt Bern

### 3.4 Sozialthemen

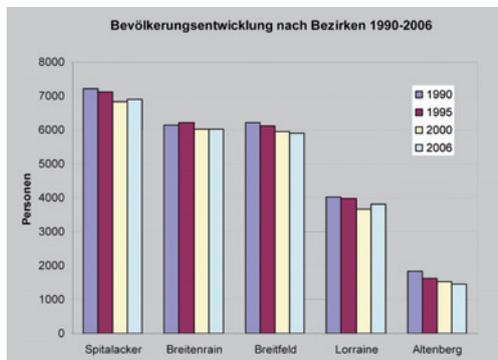
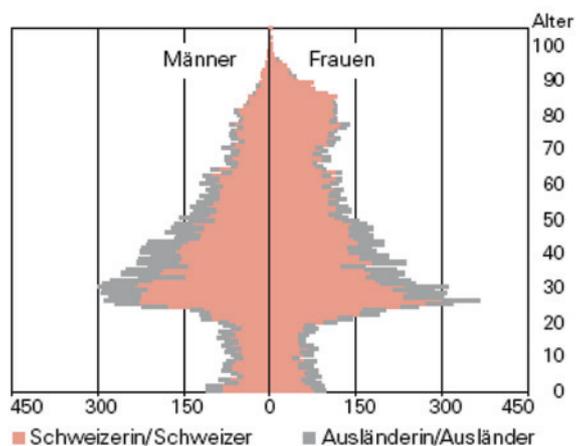
#### Stadtteiltypologie und soziale Angebotsstrukturen

##### Bevölkerung

Ende 2006 leben im Stadtteil Breitenrain-Lorraine 24'090 Personen, das sind fast 19% der Stadtbevölkerung. Der Altersaufbau zeigt die Form einer Tanne: Typisch ist dabei eine relativ geringe Geburtenrate und ein hoher Anteil an Erwerbstätigen. Der Kinder- und Jugendanteil (0-19) ist im Stadtteil mit 13% eher tief. In den letzten drei Jahrzehnten hat sich die Zahl der Familienhaushalte beinahe halbiert: In knapp einem Fünftel aller Privathaushalte wohnt ein Paar oder Elternteil mit Kindern. Daneben leben anteilmässig auffallend viele junge Erwachsene im Stadtteil. Bei der Anzahl älterer Menschen ist für die nächsten Jahrzehnte mit einer Zunahme zu rechnen: Der Ausländerinnen- und Ausländeranteil liegt mit 19.3% leicht unter dem städtischen Durchschnitt, wobei der Anteil nach Bezirken deutlich variiert: Im Breitenrain ist er mit 23.7% am höchsten, im Altenberg mit 10% am tiefsten (Sozialbericht 2008, Statistisches Jahrbuch 2006). Über Jahrzehnte war ein deutlicher Rückgang der Gesamtbevölkerung zu verzeichnen. Seit 2005 kann ein leichtes Bevölkerungswachstum festgestellt werden. Ausser im Breitfeld und Altenberg findet sich eine leichte Zunahme in den Bezirken des Stadtteils.

Die Wanderungsbewegungen für Bern zeigen, dass die meisten zuziehenden Personen junge Erwachsene sind, die für die Ausbildung, für das Studium oder für den Stelleneintritt in die Stadt ziehen. In der Stadt sind neun von zehn Zuziehenden Einzelpersonen. Einpersonenhaushalte machen mehr als die Hälfte der Privathaushalte aus. Der Trend zum urbanen Wohnen, mit dem eine junge Mittelschicht Einzug hält, zeigt sich auch im Stadtteil V (Sozialbericht 2008, S. 15). Nach der Ausbildung soll für einen zunehmenden Teil die ‚Bildungsstadt‘ Bern auch (weiterdauernde) ‚Wohn- beziehungsweise Familienstadt‘ werden.

Wohnbevölkerung nach Alter, Geschlecht und Nationalität 2006



Bevölkerungsentwicklung (nach statistischen Bezirken)

Quellen:  
Wohnungen: Eidg. Gebäude- und Wohnungszählung 1990 / Bauinspektorat der Stadt Bern-Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern  
Bevölkerung: Polizeiinspektorat Stadt Bern, Einwohnerdatenbank-Datenbearbeitung: Statistikdienste der Stadt Bern.

##### Soziale Angebotsstrukturen

Es sind Angebote und Dienstleistungen für die Bevölkerung in allen Lebensbereichen und für alle Altersstufen bedarfsgerecht bereit zu stellen. Im Rahmen einer sozialen Stadtpolitik kommt der sozialräumlichen Entwicklung – eingebettet in die gesamte Stadtentwicklung – ein hoher Stellenwert zu. Quartierplanung und Umsetzungen von Massnahmen erfolgen in Zusammenarbeit mit den Planungen nachfolgend aufgeführter sozialer Angebote und Leistungen. Dies gewährleistet eine Abstimmung auf die sich verändernden Ansprüche und Bedürfnisse der Bevölkerung, welche beispielsweise auch durch bauliche Massnahmenplanungen (wie Schaffen von Wohnzonen für Familienwohnungen) nötig werden.

Volksschule und Gesundheit: Die Volksschule ist im Schulkreis Breitenrain-Lorraine in drei Schulstandorte gegliedert: Kindergärten, Schulen, Tagesschulen, Schulsozialarbeit, Gesundheitsförderung (speziell auch Frühförderung), Förder- oder Ferienangebote werden bedarfsgerecht für die Kinder und Jugendlichen im Stadtteil angeboten. Der Gesundheitsdienst und der Schulzahnmedizinische Dienst haben im Stadtteil einen Standort (Sozialbericht 2008, S.45ff).



#### Entwicklungspotenziale

##### *Lebensqualität*

Die Zufriedenheit mit der persönlichen Lebensqualität und das ‚Gern-in-Bern-Leben‘ werden im Stadtteil V, im Vergleich zu anderen Stadtteilen höher eingeschätzt. Deutlich positiver als im städtischen Durchschnitt werden auch Einkaufsmöglichkeiten, Freizeiteinrichtungen, Sportanlagen und Schwimmbäder beurteilt (Lebensqualitätsbericht 2007, S. 57). Eine Ausnahme bilden nur einzelne tiefere Bewertungen zu den kinderrelevanten Bedingungen. Das Monitoring sozialräumliche Stadtentwicklung ist ein neues Instrument der Sozial- und Raumplanung. Es dient der längerfristigen Beobachtung von sozialräumlichen Veränderungen in den Stadtteilen und Quartieren der Stadt Bern und wird Entscheidungsgrundlagen liefern für eine ganzheitliche und bedarfsorientierte Stadtentwicklungspolitik. Künftig werden regelmässige Analysen zur sozialräumlichen Entwicklung im Stadtteil V möglich sein, und Grundlagen bereitgestellt für eine bedarfsgerechte Ausrichtung sozialer Angebote und Dienstleistungen. Potenziale in den Quartieren und soziale Herausforderungen aufgrund sich abzeichnender sozialer Problemlagen sollen frühzeitig erkannt werden damit auf soziale Entwicklungen rechtzeitig eingegangen werden kann.

##### *Familien*

Ein Viertel der Personen, die aus der Stadt wegziehen, ist Teil einer Familie, der Wanderungssaldo ist deutlich negativ. Um die Abwanderung der Familien aufzuhalten und eine ausgeglichene Altersstruktur zu erreichen, wird der Wohnungsbau gefördert. Hierbei ist besonders zu gewichten, dass der Wohnortentscheid einer Familie massgeblich von den vorhandenen schulischen, sozialen, soziokulturellen und familienergänzenden Infrastrukturen mit bestimmt wird. Auch das allgemein gewandelte Verständnis von Familie und Kinderbetreuung wird weiterhin eine hohe Nachfrage nach bedarfsgerechten Familienangeboten und Einrichtungen nach sich ziehen.

##### *Kinder und Jugendliche*

Der gesellschaftliche Wandel macht vor Familien nicht Halt: Demografische und wirtschaftliche Entwicklung, Änderung der Haushaltstrukturen und der Familienformen, Integration und Chancengleichheit werden zu gesellschaftlichen Herausforderungen. In Zukunft wird mehr öffentliches Engagement im Interesse von starken und handlungsfähigen Familien nötig sein. Volksschule, Freizeitangebote, Spiel- und Treffmöglichkeiten, professionelle Kinder- und Jugendförderung sind sozialräumlich auszurichten. Sozialisation findet immer auch im nächsten Wohnumfeld statt: Aneignungsmöglichkeiten werden somit auch von der baulichen Stadtentwicklung beeinflusst und sind deshalb zu berücksichtigen. Kinder und Jugendliche sollen – wo möglich und sinnvoll – bei Planungen mitwirken.

##### *Ältere Menschen*

Mit dem demografischen Wandel nimmt die Anzahl – gesunder und selbständig lebender – älterer Menschen in der Stadt zu. Diese sollen so lang wie gewünscht und sinnvoll in den eigenen vier Wänden bleiben können. Hohe Wohnqualität wird über altersgerechte Wohnangebote und ein attraktives Wohnumfeld (im Quartier) massgeblich beeinflusst. Eine soziale Stadtentwicklung berücksichtigt insbesondere auch soziale Netze oder ambulante Angebote, die für die Erhaltung der Selbständigkeit und Lebensqualität eine zentrale Rolle spielen.

##### *Diversität der Kulturen*

Das Wohnen und Leben im Quartier verändert sich, weil immer mehr Menschen mit ganz unterschiedlichem kulturellen Hintergrund und Teilnahmemöglichkeiten am öffentlichen Leben räumlich nahe zusammen leben. Mit diesen Entwicklungen verändert sich auch der Bedarf an Integrations- und Partizipationsmassnahmen. Zudem trägt eine soziale Stadtentwicklung der Bereitstellung bedarfsgerechter Angebote zur Förderung der Chancengleichheit und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben in benachteiligten Gebieten besonders bei. Bei Arealplanungen ist auch auf eine ausgewogene soziale Durchmischung zu achten.

##### *Sport- und Freizeitangebot*

Im Spitalacker wird das bestehende Rasenspielfeld durch ein Kunstrasenfeld ersetzt. Dieses ermöglicht eine intensivere Nutzung des Areals sowohl für den Schul-, wie auch den Vereins- und Freizeitsport. Gesamtstädtisch von Bedeutung ist das Sport- und Bewegungskonzept 2010. Es ist Grundlage für die Erarbeitung eines umfassenden Anlagenkonzepts bis Mitte 2010. Fragen zum Sanierungsbedarf oder Erweiterungsmöglichkeiten des Hallen- und Freibads Wyler sollen mit diesem Konzept geklärt werden und die zukünftige Entwicklung dieser Sport- und Freizeitanlage - unter dem Gesichtspunkt der gesamtstädtischen Planungen - aufzeigen.

### 3.5 Verkehr

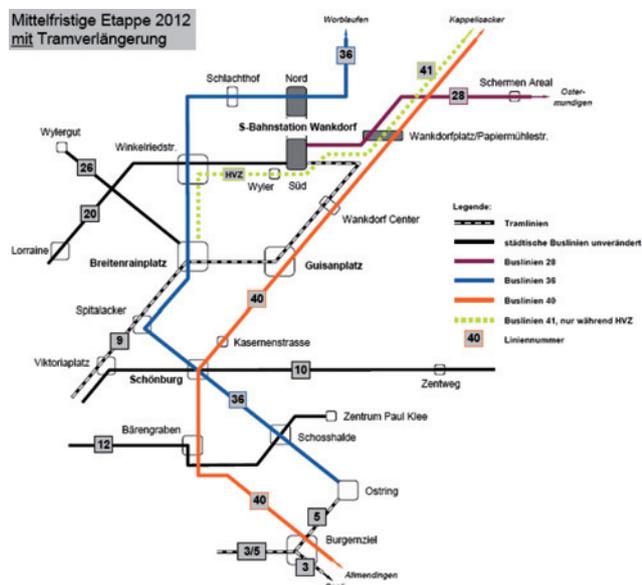
#### Öffentlicher Verkehr

Der Stadtteil V verfügt im Norden mit der S-Bahn Haltestelle Wankdorf seit Dezember 2004 über einen *S-Bahn* direkten, gut frequentierten Anschluss an das regionale Bahnnetz. Der Hauptbahnhof Bern im Süden des Stadtteils ist auf kurzen Wegen ebenfalls gut erreichbar. Der Bus Nr. 20 verbindet diese beiden Knotenpunkte des öffentlichen Verkehrs und ab 2012 wird auch die Tramlinie 9 bis zur S-Bahn-Haltestelle Wankdorf fahren.

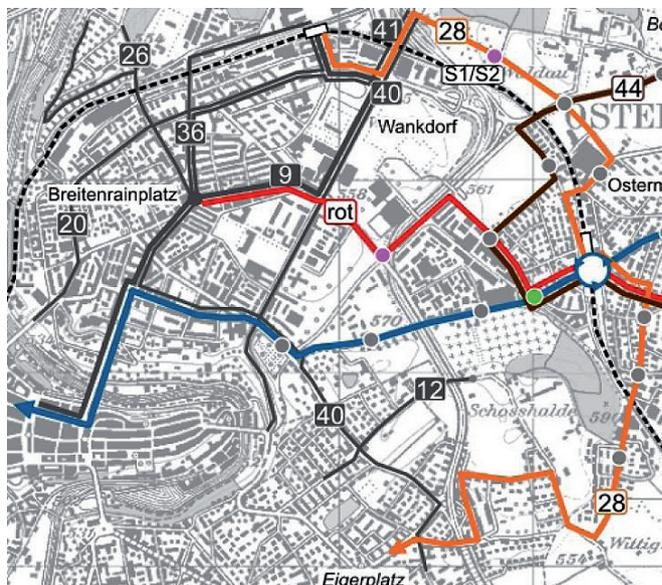


S-Bahnhaltestelle Bern-Wankdorf mit Tramlinie 9 © Tiefbauamt des Kantons Bern

Zeitgleich mit der Tramverlängerung wird das regionale Busnetz im Raum Wankdorf-Breitenrain angepasst. Der Richtplan ESP Wankdorf ([www.wankdorf.info](http://www.wankdorf.info)) gibt einen ambitionierten Modalsplit von max. 30% MIV im Umfeld der S-Bahn-Stationen und max. 40% im übrigen ESP-Perimeter vor. Das Angebotskonzept ÖV Nordquartier Bern befand sich 2007 gleichzeitig mit der Richtplanrevision ESP Wankdorf in der öffentlichen Mitwirkung und zeigt die angestrebten Ausbauten und Taktverdichtungen auf.



Regionales Busnetz gemäss Angebotskonzept Bern-Nord und Zusatzuntersuchungen, 2006/2007



Neue Buslinie (rot) gemäss Buskonzept Ostermündigen - Bern, 2009

Tram via  
Viktoriastrasse

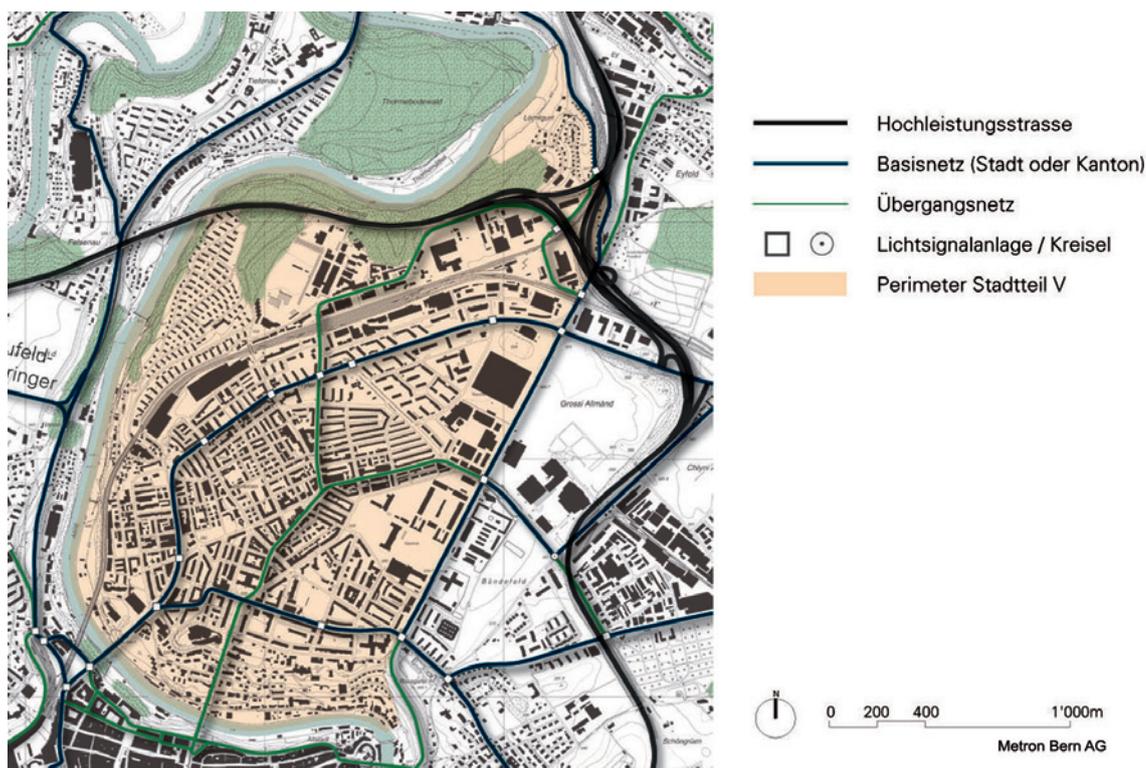
Die Buslinie 10 via Nordquartier nach Ostermundigen ist heute an der Kapazitätsgrenze angelangt. Prognosen zeigen, dass die Nachfrage im am stärksten belasteten Querschnitt zwischen Zytglogge und Viktoriaplatz bis 2030 um rund 50% zunehmen wird. Die 2007 durchgeführte Zweckmässigkeitsprüfung von Varianten zur notwendigen Leistungssteigerung hat als Bestvariante die Umstellung auf Trambetrieb hervorgebracht. Unter der Federführung des Kantons soll nun die neue Tramstrecke Viktoriaplatz – Oberfeld Ostermundigen, mit unveränderter Linienführung auf Stadtboden, projektiert werden. Der Kanton hat das Projekt im Rahmen der Agglomerationsprogramme beim Bund eingereicht. Das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) hat das Projekt im Prüfungsbericht als prioritär eingestuft. Für den Bau wird der Kanton Bern deswegen Mittel aus dem Infrastrukturfonds des Bundes erhalten. Planungshorizont für die Inbetriebnahme des Trams Region Bern ist 2017. Die Planung des ergänzenden Busnetzes zwischen dem Nordquartier und Ostermundigen wird auf diesen Zeithorizont ausgerichtet.

Entwicklungspotenzial

Die Verkehrsbeziehungen zwischen dem Worblental und dem Nordquartier werden infolge der absehbaren Siedlungsentwicklungen im Raum Ittigen, Worblaufen und Zollikofen sowie im Entwicklungsschwerpunkt Wankdorf in den nächsten zehn Jahren weiter an Bedeutung gewinnen. Die geplanten Ausbauten und Taktverdichtungen im ÖV sind wichtige Massnahmen zu Gunsten eines quartierverträglichen Modalsplits der zusätzlichen Mobilitätsbedürfnisse in diesem Raum. Das Projekt Tramlinie 10 bietet zudem das Potenzial, die festgestellten Defizite bzgl. der Aufenthaltsqualität im Projektperimeter zu bearbeiten und wo möglich zu beheben.

**Motorisierter Individualverkehr (MIV)**

Im Norden des Stadtteils befindet sich der direkte Anschluss an das Hochleistungsstrassennetz (Autobahn). Dieser bringt einerseits Vorteile für den Stadtteil (z.B. kurze Wege des Veranstaltungsverkehrs), andererseits ist über die Strassen des Basisnetzes auch die Innenstadt an die Autobahn angeschlossen. Über die Strassen des Basisnetzes sind zudem auch die Nachbargemeinden Ostermundigen und Ittigen mit der Innenstadt verbunden. Beides bedeutet für den Stadtteil V Durchgangsverkehr. Nur wenn die Hauptverkehrsachsen funktionieren, kann verhindert werden, dass die Wohnquartiere durch Schleichverkehr belastet werden.



Karte Netzhierarchie Basis- und Übergangnetz



Wankdorfplatz ab 2012

© Tiefbauamt des Kantons Bern

Um die regionale Verkehrszunahme sowie den zu erwartenden Zusatzverkehr aus dem Raum Wankdorf verträglich abzuwickeln, werden im Agglomerationsprogramm Siedlung und Verkehr Region Bern ([www.bernverkehr.ch](http://www.bernverkehr.ch)) und im Richtplan ESP Wankdorf aufeinander abgestimmte Massnahmen koordiniert. Neben den oben erwähnten Massnahmen im öffentlichen Verkehr und zugunsten des Fuss- und Veloverkehrs sind im Einzugsbereich der Autobahnanschlüsse auch Erhöhungen der Strassenkapazität notwendig.

Im Stadtteil V erfolgt dies mit der 2008 begonnenen Sanierung der Kreuzung Wankdorf mit einem unterirdischen Kreislauf ([www.wankdorfplatz.ch](http://www.wankdorfplatz.ch)) und der Anpassung der Autobahnanschlüsse bis 2012. Gleichzeitig sind Lenkungs- und Dosierungsmassnahmen auf dem anschliessenden Basisnetz vorgesehen.

*Sanierung Kreuzung Wankdorf*

Strassenneubauten sind zur Erschliessung der Wankdorf City geplant (neue Hoffstrasse und Neuenschwanderstrasse). 2009 wird zudem die Stauffacherstrasse im unmittelbar entlang der A1 verlaufenden Abschnitt um rund vier Meter südwärts verlegt, um anschliessend die Autobahnverzweigung mit einem zusätzlichen Fahr- sowie einem Standstreifen zu ergänzen ([www.stadttagentebern.ch](http://www.stadttagentebern.ch)).

*Neue Strassen*

Der Teilverkehrsplan MIV für den Stadtteil V zeigt auf, wie das Strassennetz im Stadtteil V strukturiert und der MIV auf dem städtischen Strassennetz verträglich gestaltet werden kann. Er wird Auskunft geben über den Handlungsbedarf und die zu ergreifenden Massnahmen. Anregungen aus der 2004/05 durchgeführten öffentlichen Mitwirkung zu zwei Netzvarianten werden geprüft und eingearbeitet. Zentrale Handlungsfelder sind die Gestaltung des Quartierzentrums Breitenrainplatz, die Aufwertung entlang dem Basisnetz und das Tiefhalten der Verkehrsbelastung auf dem Quartierstrassennetz. Die Erhöhung der Verkehrssicherheit auf der Nordring-Achse wurde im Rahmen der Agglomerationsprogramme beim Bund eingereicht. Das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) hat das Projekt im Prüfungsbericht als prioritär eingestuft. Für die Umsetzung wird die Stadt Bern deswegen Mittel aus dem Infrastrukturfonds des Bundes erhalten.

*Teilverkehrsplan MIV*

Bis im Jahr 2030 wird der motorisierte Individualverkehr in der Agglomeration Bern trotz der oben beschriebenen Ausbauten im öffentlichen Verkehr laut Prognosen um 16% wachsen. Die Zweckmässigkeitsbeurteilung zum Hochleistungsstrassennetz (ZMB HLS) von 2008 zeigt auf, mit welchen Massnahmen den Kapazitätsengpässen auf dem Autobahnnetz und den damit verbundenen Überlastungen des Strassennetzes der Region Bern begegnet werden kann. Empfohlen wird unter anderem ein neuer Tunnel zwischen Bern / Allmend und Muri / Melchenbühl sowie die Umwidmung des entsprechenden Autobahnabschnitts (Stadtteil IV) zu einer städtischen Hauptverkehrsstrasse. In weiteren Planungsphasen wird auch der Anschluss Wankdorf zu präzisieren sein.

*Zukunft Autobahn*

### 03 Analyse

#### Entwicklungspotenzial

Die geplanten Infrastrukturausbauten sind Grundlage für eine für die städtischen Wohnquartiere verträgliche Abwicklung des zusätzlichen motorisierten Verkehrs, der durch die vorgesehene regionale Siedlungsentwicklung induziert wird. Gleichzeitig bieten sich Chancen, im Rahmen dieser Projekte auch Defizite in Bezug auf die Verkehrssicherheit, die Gestaltung des Stadtraumes oder die Netze, z.B. des Fuss- und Veloverkehrs, zu beheben.

#### Fuss- und Veloverkehr

Dank einem dichten Quartierstrassennetz und dem gut ausgebauten ÖV ist der Stadtteil V für den Fuss- und den Veloverkehr gut erreichbar. Durch den Stadtteil V führen weder nationale noch regionale Velorouten.

#### Richtpläne

Massnahmen für Verbesserungen zugunsten des Fuss- und Veloverkehrs sind im Richtplan Fuss- und Wanderwege (FWW) und im Richtplan Veloverkehr festgehalten. Ein zentrales Anliegen beider Richtpläne – die Verkehrssicherheit und der Komfort auf der Wankdorfkreuzung – wird mit der bis 2012 abgeschlossenen Sanierung erfüllt.

#### Velobrücke

Der Kanton erarbeitete gemeinsam mit der Stadt Bern eine Machbarkeitsstudie für eine Velobrücke zwischen den Stadtteilen V und II (Länggasse-Felsenau), wie sie im kantonalen Richtplan Velo verankert ist. Der Anschluss im Stadtteil V käme voraussichtlich im Bereich Haldenstrasse / Polygonbrücke zu liegen. Der Kanton hat das Projekt im Rahmen der Agglomerationsprogramme beim Bund eingereicht. Das Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) stuft das Projekt im Prüfungsbericht als prioritär ein. Für den Brückenbau wird der Kanton Bern deswegen Mittel aus dem Infrastrukturfonds des Bundes erhalten.

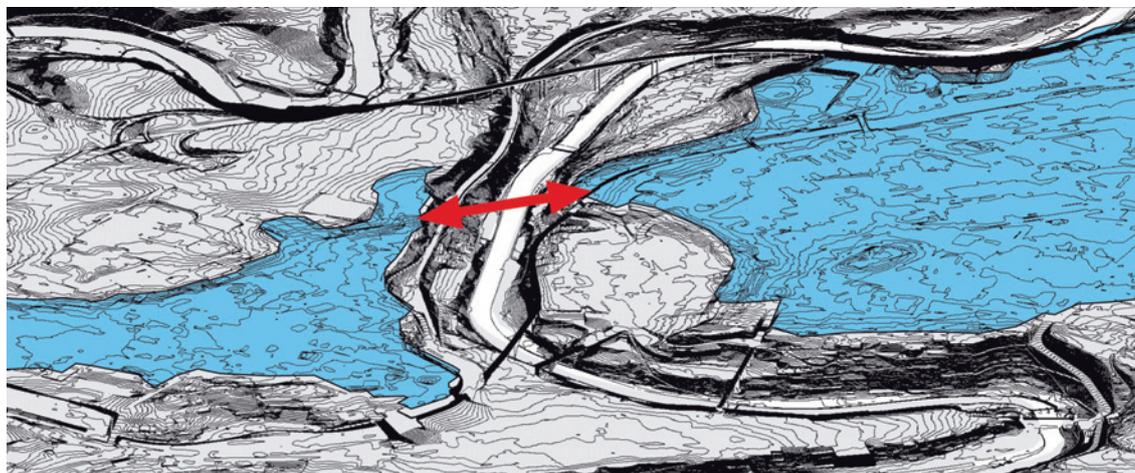


Abbildung aus Bericht: Evaluation Linienführung, Juni 06

© Tiefbauamt des Kantons Bern, Plangrundlage: VA der Stadt Bern

#### Entwicklungspotenzial

Ein Potenzial besteht in der Verbesserung von Fusswegverbindungen aus dem Siedlungsraum zum tiefer liegenden Aareraum, sowie für Fuss- und Velowegverbindungen über die Allmenden in die Richtungen Schermenwald und Ostermundigen, über den Springgarten Richtung Stadtteil IV und allenfalls direkter über die Aare Richtung Stadtteil II.

### 3.6 Umweltthemen

#### Luftbelastung

Flechten reagieren auf kleinste Belastungen der Luftqualität mit sicht- und messbaren Veränderungen. Eine Untersuchung aus dem Jahre 1990 zeigte eine Bestandsaufnahme der Luftqualität in der Stadt Bern. Im Jahre 2004 wurde dieselbe Flechtenuntersuchung wiederholt und mit den Resultaten von 1990 verglichen.

*Flechten als Indikator*

Insgesamt hat sich die Luftqualität praktisch über dem gesamten Gebiet der Stadt Bern verbessert. Die Zone mit kritischer und starker Luftbelastung, wo Grenzwertüberschreitungen z.B. von Stickoxiden auftreten, betrug 2004 noch ca. 20% des untersuchten Gebietes gegenüber 30% 14 Jahre zuvor. Die Belastung ist jedoch insbesondere im Stadtzentrum und den angrenzenden Gebieten immer noch zu gross. In diesen Gebieten wurden auch Überschreitungen von Stickstoffdioxid und lungengängigen Partikeln (PM10) mitgemessen. Die Gebiete mit geringer und sehr geringer Luftbelastung betragen 2004 rund 50% des untersuchten Gebietes im Vergleich zu etwa 35% 14 Jahre vorher.

*Verbesserung der Luftqualität*

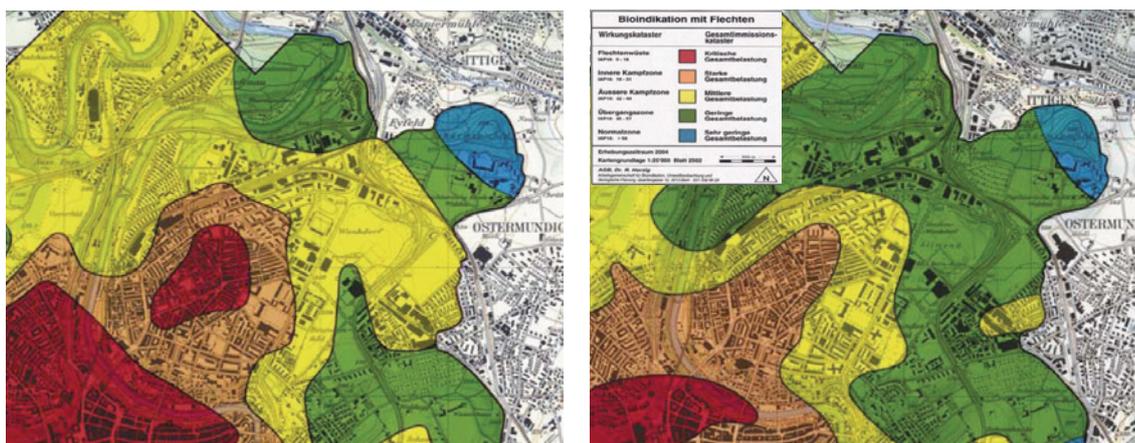
Die weiträumige Verbesserung der Luftqualität ist das sicht- und messbare Resultat eines grossen Bündels von erfolgreichen Luftreinemassnahmen von Bund, Kanton und Gemeinden. Dazu gehören beispielsweise die Heizölentschwefelung, die Feuerungskontrolle, die zu einer verbesserten Feuerungstechnik geführt hat, sowie der Ersatz von Öl- durch Gasfeuerungen. Die Einführung des bleifreien Benzins, die auch die Einführung der Katalysatortechnik ermöglichte, sowie Verkehrsberuhigungsmassnahmen haben einen entscheidenden Beitrag geleistet. Die Reduktion von VOC-Emissionen (z.B. Lösungsmittel aus chemischen Reinigungen, aus der grafischen Industrie, aus Farben) als Folge der VOC-Abgabe, die Verbote von umweltgefährdenden Stoffen (z.B. Cadmium und Quecksilber), die Umstellung auf schadstoffarme Produktionsverfahren in Industrie und Gewerbe und nicht zuletzt die Sanierung der Kehrrechtverwertungsanlage (KVA) haben sich sehr positiv ausgewirkt. Immer noch ist aber die Luftbelastung mit Schadstoffen in vielen Teilen der Stadt zu gross. Deshalb sind die Anstrengungen zur Reinhaltung der Luft weiterzuführen.

*Umgesetzte Massnahmen*

Wie auf der Karte ersichtlich, waren die Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils V 1990 grossflächig von einer kritischen oder starken Gesamtbelastung der Luft betroffen. Die Folgeuntersuchung von 2004 zeigte, dass sich die Luftbelastung in grossen Teilen des Stadtteils V reduziert hat. Trotzdem sind noch Gebiete von starker Luftbelastung betroffen. Die absehbare Weiterentwicklung des Stadtteils Nord für Wohnnutzung und Arbeitsnutzung könnte im ungünstigen Fall dazu führen, dass die erreichte Verbesserung nicht gehalten werden kann, oder dass eine weitere Verbesserung der Luftqualität ausbleibt. Es ist nötig, die Entwicklung der Luftqualität zu dokumentieren, und es sind Massnahmen zur Verbesserung der Luftqualität einzuleiten.

*Anstrengungen weiterführen*

Die Informationen über langfristige Entwicklungen und Veränderungen liefern die seit mehreren Jahren vom Stadtlabor Bern aufgestellten Messstellen. Diese messen an verschiedenen Punkten im Stadtteil V die Luftbelastung (NO<sub>2</sub> – Passivsammler). ([http://www.bern.ch/leben\\_in\\_bern/sicherheit/umweltschutz/passivsammler](http://www.bern.ch/leben_in_bern/sicherheit/umweltschutz/passivsammler))



*Linkes Bild:  
Luftgütekarte der Stadt Bern  
Erstuntersuchung von 1990*

*Rechtes Bild:  
Luftgütekarte der Stadt Bern  
Erfolgskontrolle 2004*

### Verkehrslärm / Sanierungskonzept

Die Karte zeigt grob wo die Grenzwerte der eidgenössischen Lärmschutzverordnung überschritten sind. Genauere Auskünfte zu einzelnen Objekten erteilt das Amt für Umweltschutz der Stadt Bern.



Karte der Lärmbelastung

#### Konzept

Das Sanierungskonzept „Lärmschutz an Stadtstrassen“ von 1999 richtet sich in erster Linie nach der Netzhierarchie. Es wird unterschieden in Basisnetz, Übergangnetz und Quartiernetz. Die Zuteilung zu einer Netzart bestimmt die Art der Massnahmen:

#### Basisnetz passive Massnahmen

Das Basisnetz umfasst die Hauptverkehrsstrassen und Autobahnen. Auf dem Basisnetz haben die Ansprüche des Verkehrs Priorität. Deshalb müssen die Anwohnerinnen und Anwohner mit passiven Massnahmen vor Lärm geschützt werden. Schallschutzwände bieten sowohl im Haus wie im Garten einen wirksamen Lärmschutz (z.B. Standstrasse). Sie können nur dort realisiert werden, wo sie sich ins Stadtbild integrieren lassen. Schallschutzfenster bieten wenigstens im Wohnraum Schutz vor Lärm. Die Kosten dieser Massnahmen gehen zu Lasten der Strasseneigentümerin (in der Regel die Stadt).

Im Stadtteil V umfasst das Basisnetz folgende Hauptverkehrsstrassen: Viktoriarain, Viktoriastrasse, Nordring, Standstrasse, Winkelriedstrasse, Papiermühlestrasse. Am Viktoriarain und am Nordring wurden von 1999 – 2003 Lärmschutzfenster und Schalldämmflüster bei Wohnräumen eingebaut. An der Standstrasse existiert eine Lärmschutzwand. Die Sanierung der Viktoriastrasse wird bis 2011 abgeschlossen sein. An der Papiermühlestrasse und der Winkelriedstrasse ist der Zeitpunkt der Sanierung noch nicht bestimmt.

#### Übergangnetz Emissionen reduzieren

Das Übergangnetz umfasst die wichtigeren Strassen im Quartier und leitet den Verkehr zum Basisnetz. Priorität haben hier Massnahmen an der Lärmquelle. Die Emissionen des motorisierten Verkehrs auf dem Übergangnetz müssen reduziert werden, damit die gesetzlichen Anforderungen eingehalten werden können. Trotzdem wird das Übergangnetz gegenüber den Quartierstrassen einer erhöhten Verkehrsbelastung ausgesetzt bleiben. Verantwortlich dafür ist der quartiereigene Ziel- und Quellverkehr. Wenn die Lärme-

missionen nicht auf das gesetzlich erlaubte Niveau gesenkt werden können, muss die Lärmsanierung mit Lärmschutzwänden oder Schallschutzfenstern in Betracht gezogen werden.

Das Übergangsnetz umfasst im Stadtteil V folgende Strassen: Moserstrasse, Breitenrainplatz, Rodtmattstrasse und Stauffacherstrasse. Mit der Sanierung des Breitenrainplatzes besteht eine Chance, auf der Achse Moserstrasse – Breitenrainplatz – Rodtmattstrasse eine Verbesserung herbeizuführen. Der Tramverkehr wird mit dem neuen Tramdepot Bolligenstrasse in einem nicht wahrnehmbaren Ausmass zunehmen. Mehr Informationen zu Verkehrsmassnahmen auf dem Übergangsnetz sind dem Teilverkehrsplan MIV für den Stadtteil V zu entnehmen.

Die Quartierstrassen übernehmen die lokale Erschliessung und dienen primär den Anwohnenden und dem Gewerbe. Auf dem Quartiernetz gilt normalerweise Tempo 30, die Anordnung der Parkierung soll die Durchfahrtsgeschwindigkeit reduzieren, Durchgangsverkehr ist unerwünscht. Die Grenzwerte der eidgenössischen Lärmschutzverordnung werden nicht überschritten. *Quartierstrassen kein Durchgangsverkehr*

Das Quartiernetz umfasst die restlichen Strassen, soweit sie nicht Kantonsstrassen oder Autobahnen sind. Im Stadtteil V ist auf dem Quartiernetz flächendeckend Tempo 30 eingeführt oder geplant (Wylergut). Dazu kommen Fahrverbote und verkehrsberuhigende Elemente. Entlang von Strassen des Quartiernetzes sind keine Schallschutzfenster erforderlich.

Die Massnahmen auf den verschiedenen Strassentypen reduzieren den Lärm bei den Anwohnenden. Massnahmen die nicht nur passiver Art sind (z.B. Schallschutzfenster) haben in der Regel neben der Lärmreduktion noch weitere Vorteile. Sie erhöhen die Verkehrssicherheit und es werden neue Lebensräume geschaffen, dies steigert letztlich die Lebensqualität der Anwohnenden. *Weniger Lärm – mehr Lebensqualität*

Die Lärmsanierung von Stadtstrassen muss nach der eidgenössischen Lärmschutzverordnung (LSV) bis 2018 abgeschlossen sein. *Sanierung bis 2018*

Damit die Ziele des Lärmschutzes umgesetzt werden können, braucht es innerhalb der Stadtverwaltung einen intensiven Austausch zwischen den betroffenen Ämtern (insbesondere Verkehrsplanung, Stadtplanung, Amt für Umweltschutz). Daneben ist der Kontakt zu Vertreterinnen und Vertretern der Quartierorganisationen wichtig, sie kennen die Probleme und Bedürfnisse vor Ort. *Koordination*

## Energieversorgung

Eine wichtige Grundlage für die Energieversorgung ist die Energiestrategie der Stadt Bern aus dem Jahre 2006. Die Energieversorgung ist zentral für die Befriedigung von menschlichen Grundbedürfnissen und für das Funktionieren der Wirtschaft. Die Wahl des Energieträgers muss nach Kriterien der Nachhaltigkeit erfolgen. Kriterien wie Umweltbelastung, Verfügbarkeit, Kosten, usw. sind zu koordinieren. *Energiestrategie*

Im Stadtteil V basiert ein grosser Teil der Wärmeerschliessung auf dem in den Jahren 2001 bis 2008 zu wesentlichen teilen erneuerten Gasnetz. In fast allen Strassen sind Gasleitungen zur Wärmeversorgung vorhanden. An einzelnen Schwerpunkten erfolgt die Wärmeversorgung über Wärme-Kraft-Koppelungsanlagen, wie beispielsweise beim Viktoriaschulhaus.

Das Amt für Umweltschutz hat im Jahr 2009 ein Energieversorgungskonzept mit folgenden Zielsetzungen erarbeitet:

- Ist-Zustand Energiebedarf erfassen und Verteilnetz der verschiedenen Energieträger darstellen
- Schlussfolgerungen für die zukünftige Energieversorgung und Energieverteilung in der Stadt aufzeigen.
- Das Energieversorgungskonzept dient als Grundlage für den momentan in Ausarbeitung stehenden Energierichtplan. Der Energierichtplan ist ein behördenverbindliches, mittelfristiges Planungsinstrument, basierend auf der städtischen, sowie den kantonalen und nationalen Energiestrategien.

Link Energiestrategie der Stadt Bern: [http://www.bern.ch/leben\\_in\\_bern/sicherheit/umweltschutz/energie](http://www.bern.ch/leben_in_bern/sicherheit/umweltschutz/energie)

### Wasserversorgung und öffentliche Brunnen

#### Wasserversorgung

Die Wasserversorgung Bern verteilt vier verschieden zusammengesetzte Wässer. Sie stammen aus den drei Fassungsgebieten Emmental, Aaretal (Kiesen und Belpau) sowie den südlichen Quellen. Das Wasser aus dem südlichen Quellgebiet ist am härtesten, das Emmentalwasser am weichsten. Das Wasser im Stadtteil V kommt im Normalbetrieb aus dem Emmental.

Öffentliche Brunnen sind im Stadtteil nur an wenigen Plätzen vorhanden. Einige stehen in öffentlichen Anlagen wie Schulen und Schwimmbad oder gehören zur Aussenanlage von Kirchen. (Siehe Karte „Brunnen“) In dicht besiedelten Wohnquartieren und in öffentlichen Freiräumen sind Brunnen ein zusätzliches belebendes Element, wie z.B. am neu gestalteten Breitenrainplatz.

Im bewussten Platzieren von neuen öffentlichen Brunnen liegt ein Entwicklungspotenzial für Plätze, das Wohnumfeld und die Umgebung von Sport und Freizeitanlagen.



Brunnen

© EWB / Stadt Bern

### Naturnahe Lebensräume

Naturräumlich gesehen fallen im Stadtteil V vor allem zwei grosse Verbundachsen ins Gewicht. Einerseits ist es die Aare mit den angrenzenden Grünbereichen und Hängen, welche Lebensraum und Vernetzungsachse für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten bildet. In diesem Zusammenhang sind das Salemspital-Areal, der Botanische Garten, Wiesen und Waldkomplexe von besonderer Bedeutung. *Verbundachsen*

Andererseits ist es das Geleiseareal, welches mit Randbereichen, angrenzenden Böschungen und Ruderalflächen einen wertvollen Lebensraum und Vernetzungskorridor für Eidechsen, Insekten und trockenangepasste Vegetation bildet. Als Erweiterung des Areals haben die offenen Flächen und aufgelassenen Familiengärten beim Schlachthaus hohes Potenzial.

Neben diesen Verbundachsen gibt es im Stadtteil noch das Kasernenareal, welches durch seine Grösse und Strukturvielfalt für Pflanzen und Tiere bedeutsam ist. Das Areal bietet grössere Grünflächen mit hoher Erholungsqualität, welche durch Randbereiche, unversiegelte Wege und extensives Grünland Lebensräume für verschiedene Pflanzen- und Tierarten bilden. *Kasernenareal*

Eine Besonderheit stellt der Aargauerstalden dar. Er ist eine Magerwiese von nationaler Bedeutung und soll lokales Naturschutzgebiet werden. *Naturschutzgebiete*

Ein Naturkonzept mit Bezeichnung der Prioritätsflächen der Stadt, Vernetzungskonzept und Massnahmenkatalog ist bei der Stadtgärtnerei in Erarbeitung. *Naturkonzept*

## 4. Konzept

### 4.1 Städtebauliches Konzept

#### Konzept

Das planerische und städtebauliche Konzept wurde zur räumlichen Umsetzung der Zielsetzungen entwickelt. Darin werden die Anziehungskraft der Wohnquartiere und die Möglichkeiten in den Gebieten des bedeutendsten Entwicklungsschwerpunkts im Kanton als gleichwertig ineinandergreifende Entwicklungspotenziale aufeinander abgestimmt. Wohnen und Arbeiten stehen damit zwischen ESP Wankdorf und dem Rest des Quartiers in positiver Wechselwirkung zugunsten einer nachhaltigen Siedlungsentwicklung im Stadtteil.

#### Wohnquartiere und ESP

Zwischen dem Nordquartier und dem ESP Wankdorf bestehen zahlreiche Schnittstellen. Auch hat der Stadtteil durch den ESP für die ganze Stadt Bern erheblich an Bedeutung gewonnen. In den Wohnquartieren sollen jedoch deren Eigenständigkeit und charakteristische Qualitäten durch die Festlegungen und Massnahmen bewahrt und weiterentwickelt werden. Der Druck, der durch die Entwicklungen der Eventnutzungen ausgeübt wird, soll deshalb unter anderem auch durch eine klar spürbare Trennung zwischen Eventzone und Wohnquartieren reduziert werden. Andererseits müssen jedoch für die Wohnbevölkerung wichtige und nützliche Infrastrukturen (z.B. Allmend) bequem und direkt erreichbar sein.



#### Schwerpunktthemen

Konkret ergeben sich daraus für die nächsten 10 bis 15 Jahre folgende Schwerpunktthemen:

- ESP Wankdorf, mit dem Ziel einer kontinuierlichen Ausbalancierung der übergeordneten Entwicklungsstrategien und den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung.
- Lorraine, damit diese „Lorraine“ bleibt mit ihrem Charakter, definiert durch ein kleinteiliges Nebeneinander von volumetrischen und nutzungsmässigen Diversitäten und Nischen.
- Kasernenareal, wo neue Nutzungen zu definieren sind für den markanten Orientierungsort im Spannungsfeld zwischen historischem Quartier und ESP.
- Breitenrainplatz, der in seiner Funktion als Quartierzentrum mit vielschichtigen Nutzungen und unterschiedlichen Aufenthaltsqualitäten gestärkt wird.
- Basisnetzring, an dem Massnahmen die unterschiedlichen stadträumlichen Achsen aufwerten, wodurch u.a. auch die nachbarschaftliche und grossräumige Vernetzung verbessert wird.
- Aareraum, der als urbane durchgehende Parklandschaft mit ökologischen Funktionen weiterentwickelt wird.
- Zufahrtsstrecke zum unterirdischen Bahnhof Bern, welche quartierverträglich entwickelt werden soll.
- Gute räumliche Integration des Trams Ostermundigen – Köniz.

Für alle Schwerpunktthemen sind die planungs- und baurechtlichen Instrumente für die Umsetzung und Realisierung integriert in die für den ganzen Stadtteil gültige Zusammenstellung Massnahmen und Handlungsbedarf Seite 57.

## 4.2 Schwerpunktthemen

ESP Wankdorf (siehe [www.wankdorf.info](http://www.wankdorf.info))



ESP-Perimeter Wankdorf

Das bedeutendste Entwicklungspotenzial des Stadtteil V liegt in seiner nordöstlichen Ecke. Diese ist Teil des ESP Wankdorf, des bedeutendsten Entwicklungsschwerpunkts des Kantons Bern. Der ESP ist geprägt durch eine Vielfalt von Nutzungen und Akteuren aus den Bereichen Arbeit, Freizeit, Sport, Verkehr, Naherholung und Wohnen. Im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung werden diese Nutzungsbe-  
reiche mit dem kantonalen Richtplan ESP Wankdorf aufeinander abgestimmt. Formuliertes Ziel dieser Planung ist es, eine Balance zwischen den übergeordneten Entwicklungsstrategien und den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung zu erreichen.

*Kantonale Richtplanung*

Das Monitoring mit folgenden Themen wird laufend gesamthaft und nach Teilgebieten nachgeführt:

*Controlling und Monitoring*

- Abstimmung Siedlung und Verkehr: Modal Split, Verkehrs- und Nutzungsentwicklung, ÖV-Erschliessungsgüte
- Erfassen der Arealentwicklung und der Absichten der Grundeigentümerschaft
- Überprüfung qualitativer Ziele: hohe städtebauliche Qualität, Quartierverträglichkeit, Aufwertung Verbindungen und Grün-/Lebensräume
- Umsetzung Sanierungsziele des Kantons, der Stadt und der Gemeinden: Lärm, Luft
- Stand der Zuteilung des Fahrtenkontingents ESP Wankdorf
- Stand der Umsetzung Parkierungskonzept für Grossanlagen

Das Controlling umfasst den Vergleich des erhobenen Zustandes (Monitoring) mit den Zielvorgaben des Richtplans ESP Wankdorf. Wenn es sich zeigt, dass der darin definierte anzustrebende Zustand nicht erreicht werden kann oder anderweitig unerwünschte Entwicklungen eintreten, sind im Rahmen der Abstimmung Siedlung – Verkehr – Umwelt mögliche Steuerungsmassnahmen zu beschliessen und umzusetzen, wie z.B.:

- Etappierung der Nutzungen
- Ergänzung / Optimierung der Erschliessung
- Anpassung / Teilrevision Richtplan

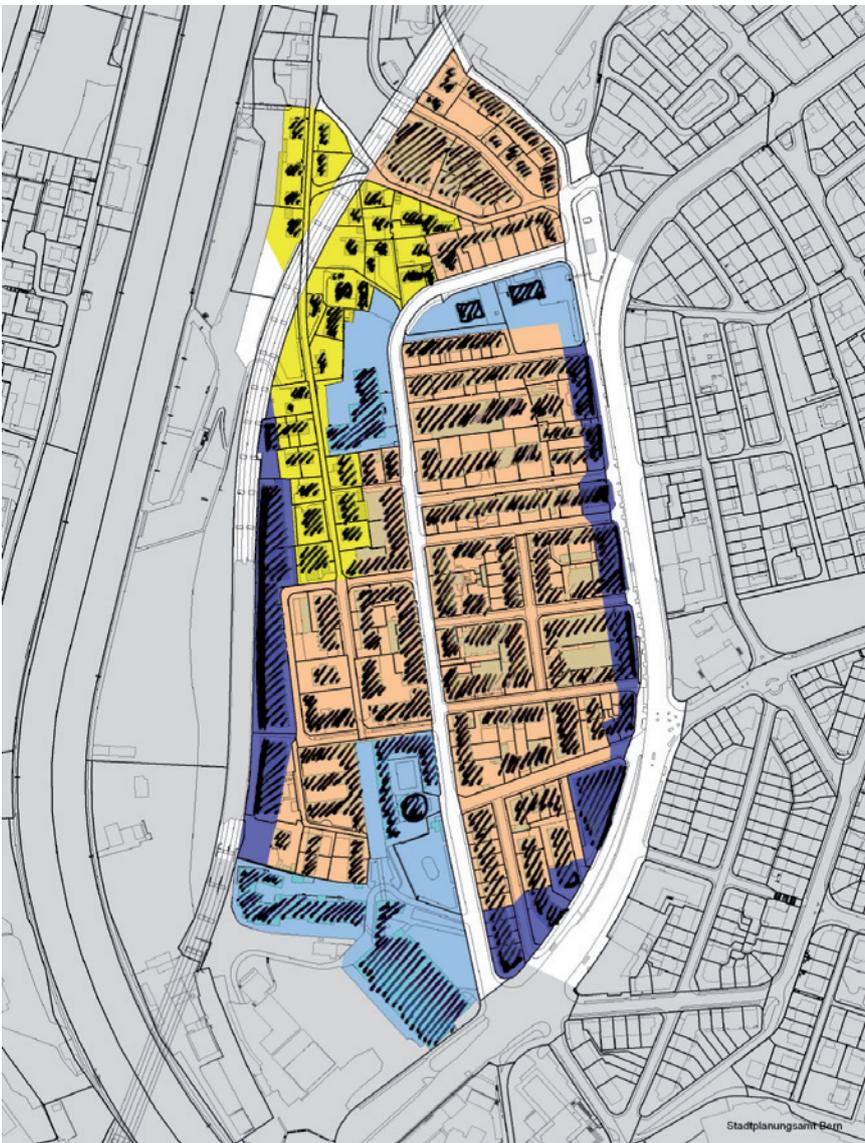
Zudem wird für die Mantelnutzung des „Stade de Suisse – Wankdorf“ ein Fahrtencontrolling durchgeführt. Das Einkaufszentrum und die anderen Mantelnutzungen im „Stade de Suisse“ haben eine begrenzte Anzahl von Fahrten des motorisierten Individualverkehrs zugeteilt erhalten. Diese Anzahl von Fahrten darf nicht überschritten werden, eine Controllinggruppe prüft die Einhaltung der Vorgaben.

Das Nutzungspotential, wie es im Richtplan ESP Wankdorf festgehalten ist, beträgt für die Gebiete im Stadtteil V für Wohnen ca 33'000 m<sup>2</sup> BGF auf dem Kasernenareal und für Nichtwohnnutzungen ca. 189'000 m<sup>2</sup> BGF konzentriert im Umfeld der S-Bahn-Station (Wankdorf City) und auf den Arealen der eigenössischen Zeughäuser.

*Verdichtungspotenzial*



- Anbaupflicht und punktuelle Anhebung auf Bauklasse 4 entlang Lorrainestrasse zwischen Nordring und Schmiedweg
- Geschlossene, teilweise durchlässige Bebauung in den mittleren Bereichen der Lorraine
- Offene Bebauung mit Punkthäusern im hinteren Bereich der Lorraine und den Übergangsbereichen
- Beschränkung der Bebauung auf 70% der Grundstücksfläche / Pflichtanteil unversiegelter Fläche von 30% / Einführung bei Arealüberbauungen prüfen



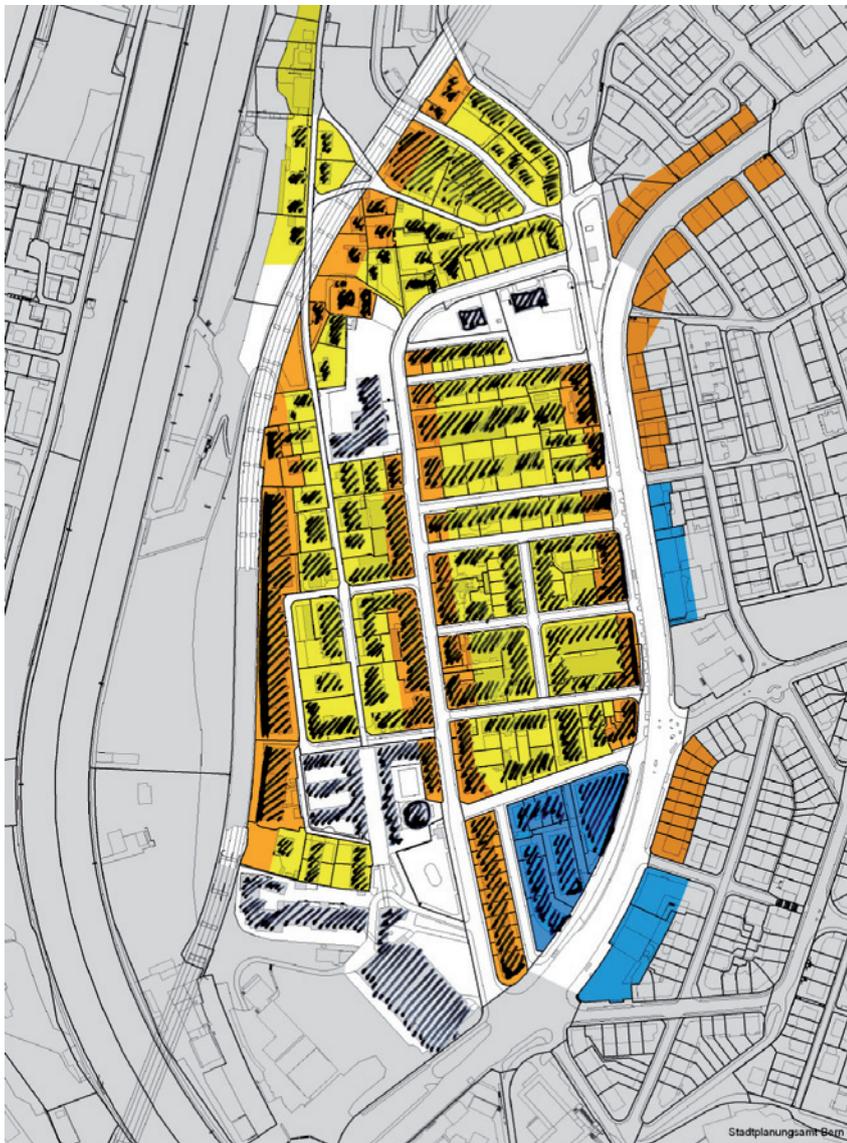
Nutzung

Legende Bebauung

- offene Baustruktur Punkthäuser
- geschlossene teilweise durchlässige Baustruktur
- geschlossene Baustruktur
- übrige Baustruktur, öffentliche Gebäude

04  
Konzept

- Zonenänderung in WG entlang Lorrainestrasse zwischen Nordring und Schmiedweg /  
allenfalls ergänzen mit Aufteilungsvorschriften Wohnen – Arbeitsnutzung
- Zonenänderung in W zwischen Schulweg und Hofweg

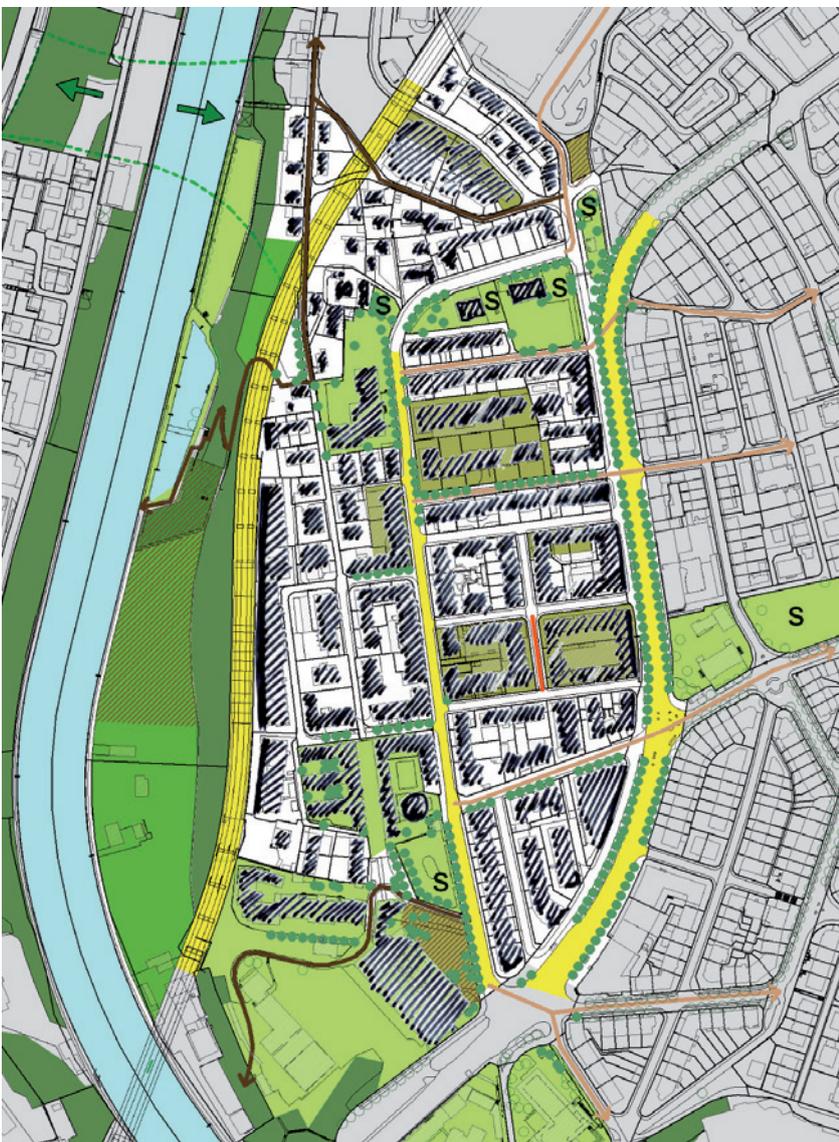


Bebauung

Legende Nutzung

	Dienstleistungszone
	Gemischte Wohnzone
	Wohnzone

- Aufenthaltsqualität an der Lorrainestrasse verbessern / Gestaltung als Strassenplatz prüfen
- Reduzierung der Trennwirkung des Nordrings zwischen Breitenrainstrasse + Römerweg
- Einführen von öffentlichem Freiraum unter SBB-Viadukt prüfen
- Umnutzen von Strassenräumen in den mittleren Bereichen der Lorraine / Umnutzen auf Strassenparzelle Centralweg in öffentlichen Freiraum prüfen
- Verbindungen zum Aareraum verbessern / Trottoirs ergänzen und Durchwegungen verbessern / Auffindbarkeit Abgänge zur Aare verbessern
- Verbindungen zum Breitenrain / Trottoirs ergänzen, Querungen Nordring verbessern und Querungen Aare zur Länggasse prüfen
- Erhaltung und Ergänzung der unversiegelten Flächen wo sinnvoll im privaten und öffentlichen Bereich.
- Aufwertung öffentlicher Freiräume / Vorzone GIBB und andere Möglichkeiten prüfen
- Schaffung privater, wohnumfeldbezogener Freiräume und Vernetzung mit öffentlichen Freiräumen



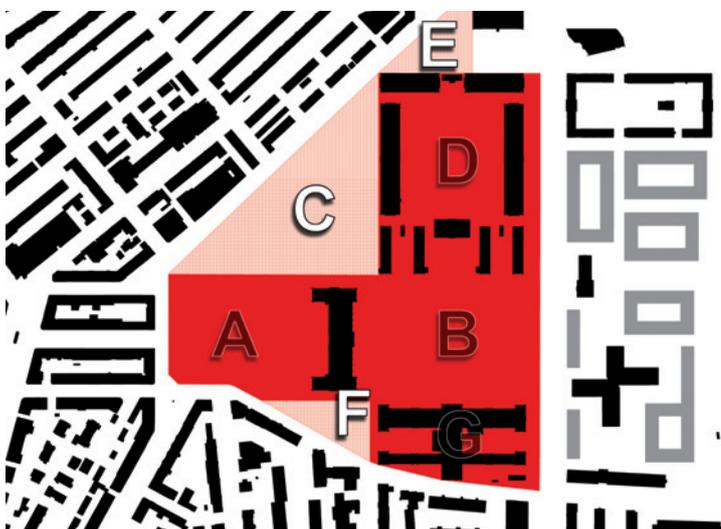
Freiraum und Vernetzung

Legende Freiraum und Vernetzung

- |   |   |
|---|---|
|  Stadträumliche Achsen               |  Baum, Baumreihe, Allee              |
|  Potenzielflächen privater Parzellen |  Spielplätze                         |
|  öffentl. Grünflächen und Schulen    |  Aufwertung öffentliche Freiräume    |
|  grossflächiger Landschaftsraum      |  Aufwertung Netz Aareraum            |
|  Wald                                |  Aufwertung Netz «Zwischen-Quartier» |
|  Gewässer                            |  Aufwertung Strassenraum             |
|   |  Fuss- und Velobrücke                |

### Kasernenareal

<i>Orientierungsort</i>	Die Anlage mit Gebäuden und Freiräumen ist einmalig und in ihrer Grösse und an diesem Standort von zentraler Bedeutung für die qualitative Entwicklung der Stadt. Zudem ist das Kasernenareal – sowohl geschichtlich wie geografisch – ein markanter Orientierungsort auf dem Breitenrainplateau im Stadtteil Nord.
<i>Ansprüche an das Areal</i>	Heute ist das Areal umwachsen von der Stadt und liegt im dynamischen Spannungsfeld zwischen dem historischen Quartier und dem grössten Entwicklungsschwerpunkt des Kantons, dem ESP Wankdorf. Entsprechend weitgefächert sind die vorhandenen Ansprüche. Einerseits wollen die Bewohnenden des Quartiers die bisher nicht überbauten Flächen als Freiraum nutzen, während die Stadt diese teilweise zur Überbauung frei geben möchte. Andererseits ist der Kanton als Eigentümer an einem wirtschaftlichen Gesamtprojekt zur Beschaffung von finanziellen Mitteln interessiert.
<i>Bisherige Nutzung</i>	Die Gebäude auf dem Kasernenareal wurden ca. 1873 – 1875 als Bestandteile einer militärischen Anlage konzipiert und ausserhalb der damaligen Stadt gebaut. Dazu wurde ein Areal an einer Haupteinfallsache, der Papiermühlestrasse, auf der Ebene vor dem Aaretal gewählt. Durch die kontinuierliche, mehrheitlich militärische Nutzung stand das Areal bisher für andere Bauentwicklungen nicht zur Verfügung.
<i>Zukünftige Nutzungen</i>	Bei einer allfälligen zukünftigen Nutzungsänderung ist zu beachten, dass es sich beim gesamten Kasernenareal um Bauten handelt, die im Bauinventar der Denkmalpflege als schützenswert eingestuft sind. Gemäss kantonalem Baugesetz (Art. 10b) dürfen schützenswerte Baudenkmäler nicht abgebrochen werden. „Innere Bauteile, Raumstrukturen und feste Ausstattungen sind ihrer Bedeutung entsprechend zu erhalten.“ Dies gilt im gleichen Masse auch für den Aussenraum.  Auf dem Kasernenareal sind Teilbereiche aufgrund des Nutzungskonzepts für militärische Liegenschaften und Rüstungsbetriebe zur Umnutzung frei. Eine Verdichtung und eine Umnutzung von Teilen des Areals sind im Sinn der Stadtentwicklung und bedingen Anpassungen an der bestehenden Zonenordnung.
<i>Grundsätze</i>	Zur Abklärung des städtebaulichen Potenzials des Areals wurden Workshops durchgeführt. Diese und das Resultat daraus sind in einem Bericht zusammengefasst. Der Gemeinderat hat diesen Bericht verabschiedet (GRB 1012 vom 25. Juni 2008) mit folgenden allgemeinen Grundsätzen: <ul style="list-style-type: none"><li>• „Das Kasernenareal ist ein qualitätsvolles, auf zwei Feldern axial aufbauendes Ensemble, das im Wesentlichen durch seine grosszügigen Aussenräume definiert wird. Seine Dimensionen sind einmalig im Stadtkörper Bern. Diese Grosszügigkeit soll auch in Zukunft erlebbar sein. Die Grenzen des Kasernengeländes werden neu definiert: Das Ensemble wird auf seine axialen Felder konzentriert. Die geometrisch zufälligen „Restflächen“, die Baufelder C, E und F werden herausgelöst.“</li><li>• Die drei prägenden Freiräume, die beiden Kasernenwiesen und der Hof der Zeughäuser sollen nicht überbaut werden, sie sind öffentlich nutzbar und zugänglich zu machen.</li></ul>



Schema Baufelder Kasernenareal

## Breitenrainplatz

Das Gebiet um den Breitenrainplatz bildet das gewachsene historische und heutige Stadtteilzentrum. Die verschiedenen städtischen Muster und Strukturen treffen im Breitenraingebiet direkt aufeinander. Der Platz liegt im Zentrum des Stadtteils und doch fast am Rand der verschiedenen miteinander verwobenen Siedlungsgeometrien. Auch befindet sich in ihm der Achsenendpunkt der ersten orthogonalen Anlage, die sich auf die Papiermühlestrasse orientiert. Dieser inselartige Komplex des kantonalen Kasernenareals dominiert die Sichtbezüge und die Geometrie an der Ostseite des länglichen Platzes mit drei Achsen, die direkt in den Freiraum führen. Die Gestalt des heutigen Platzes ist gewachsen durch die kontinuierlich erhöhten Anforderungen von unterschiedlichen Benutzergruppen und Strassenfunktionen. *Lage im Stadtteil*

Damit der Ort den immer noch komplexer werdenden Ansprüchen entsprechen kann, wurde 2007 ein Wettbewerb ausgeschrieben, in dem die Aufgabe wie folgt umschrieben wurde: „Die Aufgabe umfasst die Ausarbeitung eines Gesamtkonzepts für die Umgestaltung der Breitenrainplatzes in einen attraktiven Aufenthaltsort und Quartierplatz. Der Breitenrainplatz soll in seiner Funktion als Quartierzentrum mit vielschichtigen Nutzungen und unterschiedlichen Aufenthaltsqualitäten gestärkt werden; gleichzeitig ist er auch ein Schnittpunkt, wo sich ÖV, MIV und LV-Netze überlagern. Die gestalterische Aufwertung der stadträumlichen Qualitäten und die vielseitige Benutzbarkeit des Platzes stehen im Vordergrund.“ *Aufwertung*

Die Aufgabe löste die Eingabe von 19 Wettbewerbsprojekten aus, die Ende 2007 vom Preisgericht beurteilt wurden. Das Projekt „Amélie“ wurde einstimmig zur Weiterbearbeitung empfohlen. Dieses Projekt zeichnet sich durch eine klare, konfliktarme Verkehrslösung und durch konsequent angewendete Gestaltungsmittel aus. Damit wird die Identität des Quartierzentrums neu konsolidiert. *Wettbewerbsresultat*



Breitenrainplatz: Wettbewerbsprojekt Amélie

© Hager Landschaftsarchitektur AG, Zürich

### Aufwertungsmassnahmen am Basisnetzring

#### *Basisnetzring Strasse mit verschiedenen Abschnitten*

In einem ringförmigen Zusammenschluss verbinden Basisnetzstrassen den Strassenknoten nach der Lorrainebrücke, den Viktoriaplatz, den Strassenknoten Schönburg – Rosengarten und den Wankdorfplatz. Einerseits ist dieser Basisnetzring eine räumliche Linie durch unterschiedliche Bebauungsstrukturen und zwischen grossflächigen Anlagen. Sein trennender Aspekt liegt primär in seiner Funktion als Hauptverkehrsachse. Andererseits bilden die einzelnen Strassenabschnitte eindrückliche städtische Räume mit unterschiedlichen Charakterzügen. Auch sind sie ihren Eigenheiten und ihrer Lage entsprechend Identität stiftende Achsen.

#### *Bebauung und Vernetzung*

Das gewachsene städtebauliche Gefüge des Stadtteils wird stark mitgeprägt durch die geografische Lage des Strassenrings um das historische Stadtteilzentrum. Die Wechselwirkungen zwischen der Bebauung, ihrem Aussenraum und der Strasse sind mit den komplexer werdenden Ansprüchen immer dichter geworden. Dazu kommen die Bedürfnisse nach grossräumiger sowie nachbarschaftlicher Vernetzung.

Die Aufgabenstellungen für die Aufwertungsmassnahmen am Basisnetzring können damit wie oben erläutert in die Themen Städtebau, Gestaltung und Verkehr aufgeteilt werden.



Lageplan Basisnetzring Stadtteil V

#### *Verkehr und Gestaltung*

Die verschiedenen Lösungsansätze zum Verkehr sind in den Projekten Wankdorfplatz (inkl Teil der Papiermühlestrasse), Nordring und Tram Region Bern (Viktoriastrasse und -platz) ausgelotet worden oder werden aktuell bearbeitet. In der räumlichen Bearbeitung der Projekte ist die Gestaltung als integraler Bestandteil verankert.

#### *Bebauung und Nutzung*

In wie weit Veränderungen im Verkehrsaufkommen (z.B. durch veränderte Lärmbelastung, neue Querungsmöglichkeiten, etc.) Auswirkungen auf die angrenzende Bebauung und Nutzung haben, gehört zu den städtebaulichen und stadtplanerischen Fragestellungen. Ebenso gehören dazu Untersuchungen die Aufzeigen, wo mit geeigneten verkehrlichen und gestalterischen Massnahmen vorhandenes Entwicklungspotenzial der bestehenden oder für neue Bebauung genutzt werden kann.

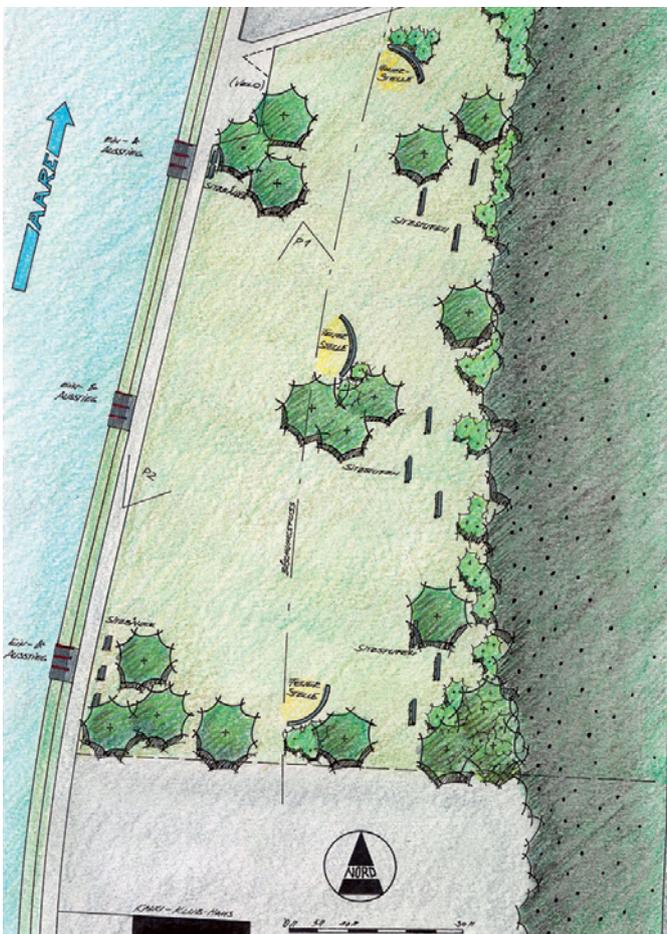
## Aareraum

Der Aareraum ist ein Landschafts- und Siedlungsraum von unschätzbarem Wert. Mit zunehmender Urbanisierung und Verdichtung wird er noch an Bedeutung gewinnen. Um den Nutzungsdruck, der durch die verstärkte Urbanisierung und den Anstieg der Freizeitaktivitäten entsteht, aufzufangen sowie die bestehenden Qualitäten für zukünftige Generationen zu erhalten und weiter zu entwickeln, wurde die Aareraum Planung erarbeitet. *Aareraumplanung*

Die Planung beruht auf folgenden Grundsätzen: Der Aareraum ist eine durchgehende Parklandschaft vom Flusslauf bis zur Hangkante. Wichtige Sichtbeziehungen und Ausblicke auf die Stadtsilhouette und den Landschaftsraum sind gewährleistet. Ein durchgehendes attraktives Wegenetz verbindet die verschiedenen Ebenen und Freizeitanlagen. Bauliche Eingriffe in den Stadt- und Landschaftsraum erfolgen auf der Basis einer integralen Betrachtungsweise. Das Aaretal ist ein wichtiger Lebensraum und ökologischer Vernetzungskorridor für Flora und Fauna. *Grundsätze*

Für den Stadtteil V bedeutet dies:

- Aufwertung öffentlicher Freiräume wie Lorrainewiese (Umsetzung geplant 2011) und Altenberg Spielplatz
- Neue Querungsmöglichkeiten über die Aare mit dem Lorraine- und Aareggsteg sowie Aufwertung des Uferwegnetzes und Verbesserung der Zugänglichkeit zur Aare im Altenberg und entlang dem Wehrweg
- Bessere Anbindung des Quartiers an den Erholungsraum Aare durch eine neue Vertikalverbindung
- Neuer Panoramaweg (Rosengarten – Botanischer Garten) und Aufwertung bestehender Fusswege



Projekt Lorrainewiese

### Zukunft Bahnhof Bern (ZBB)

<i>Zweitgrösster Bahnhof</i>	Der Bahnhof Bern als zweitgrösster Bahnhof der Schweiz ist eine zentrale Drehscheibe der schweizerischen Verkehrsbeziehungen. Als nationales und regionales Zentrum mit internationalem Bezug ist Bern auch in Zukunft auf exzellente Verbindungen des öffentlichen Verkehrs angewiesen.
<i>Wachstum des öffentlichen Verkehrs</i>	Das erfreuliche Wachstum des öffentlichen Verkehrs führte in den letzten 35 Jahren zu immer grösseren Kapazitätsproblemen. Insbesondere platzt der RBS-Bahnhof aus allen Nähten. Da auch in den nächsten Jahren mit einer erheblichen Zunahme bei den Personenströmen zu rechnen ist besteht dringender Handlungsbedarf.
<i>Kapazitätsgrenzen</i>	Auf den Gleisanlagen des SBB-Bahnhofs bestehen aus heutiger Sicht bis mindestens 2030 noch freie Kapazitäten. Teilweise bereits heute überlastet sind die Perrons und die übrigen Publikumsbereiche im Bahnhof, hier sind noch vor 2030 Verbesserungen nötig.
<i>Langfristige Strategie</i>	Im Herbst 2006 wurde unter Federführung des Kantons Bern das Projekt „Zukunft Bahnhof Bern“ (ZBB) gestartet. Ziel ist es, eine langfristige Strategie für die Entwicklung des Bahnhofs Bern und dessen Umfeld zu erarbeiten und diese schrittweise umzusetzen. Im November 2008 wurde mit einem Synthesebericht die Machbarkeit eines Tiefbahnhofs nachgewiesen, mit dem die Kapazitätsprobleme gelöst werden können. Das Konzept einer Bahnhofserweiterung gemäss Synthesebericht 2008 wurde von der Eidgenössischen technischen Hochschule Zürich (ETHZ) in einer „second opinion“ überprüft. Gestützt auf die Empfehlungen des ETH-Gutachtens vom Juni 2009 werden zurzeit verschiedene Varianten (inkl. Zufahrten) zur Lösung der Kapazitätsengpässe im Bahnhof Bern nochmals vertieft untersucht und neu bewertet. Bis Ende 2010 soll die Bestvariante vorliegen.
<i>Zufahrt Ost</i>	Der Stadtteil V wäre gemäss Konzept 2008 durch die Zufahrt Ost mit zwei zusätzlichen Geleisen vom Wankdorf zum SBB Tiefbahnhof tangiert. Die Zufahrt Ost erfordert ein neues Viadukt, das nördlich neben dem bestehenden Lorraineviadukt vorgesehen ist. Betroffen wären mit dieser Linienführung die Landschaft (Aaretal), Siedlungsbereiche (einzelne Parzellen und Liegenschaften) und die Verkehrserschliessung des Wylerdörfli über die Haldenstrasse. Die Zufahrt Ost des Tiefbahnhofs der SBB würde gemäss Konzept 2008 frühestens in einem zweiten Ausbauschritt nach 2030 realisiert. Nicht auszuschliessen ist, dass Ende 2010 eine Bestvariante bestimmt wird, bei der ein Ausbau des Viadukts schon früher oder gar nicht nötig sein wird.

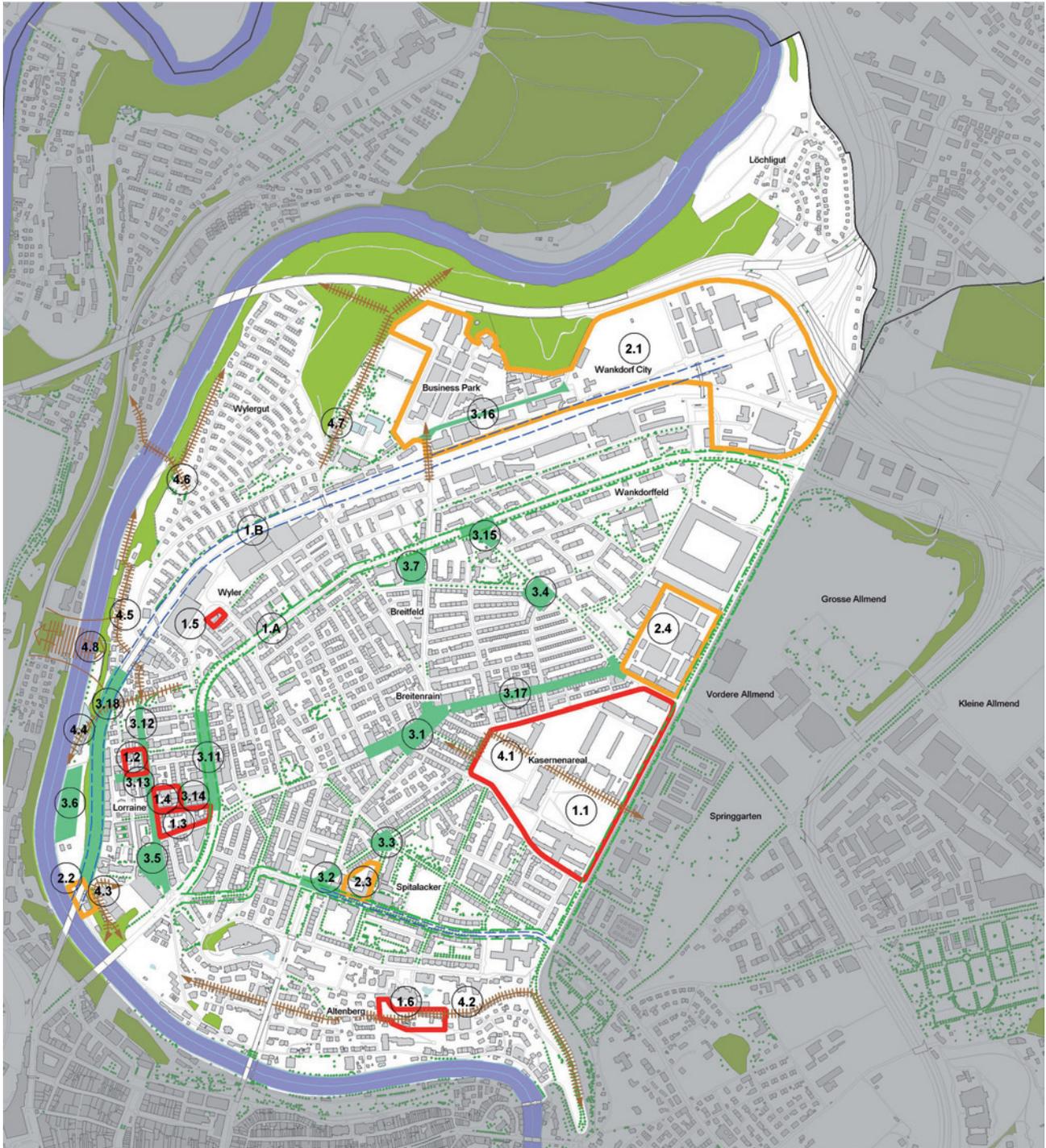


## 5. Umsetzung

### 5.1 Umsetzungsgrundsätze

<i>Planungsrechtliche Regeln</i>	Der Charakter der historisch kontinuierlich gewachsenen Stadtteilbereiche basiert weitgehend auf einer Kleinteiligkeit von Bebauung und Nutzungsstrukturen. Aus einem Nebeneinander von spontan Entstandenen und durch Planung Vorgegebenem wuchsen so lokale Qualitäten. Die so entstandenen Identität stiftenden Charaktereigenschaften der unterschiedlichen Bereiche sollen sich aufgrund ihrer lokalspezifischen Dynamik weiterentwickeln können. Die dazu notwendige Offenheit soll wo immer sinnvoll zugestanden werden.
<i>Qualitätssicherung Gestaltung</i>	Wenn möglich und sinnvoll sind städtebaulich wichtige Projekte mittels wettbewerbsähnlicher Verfahren zu erarbeiten. Dabei sollen die Juryzusammensetzung und das Programm dem Gemeinderat vorgelegt werden.
<i>Historische Bauten und Aussenräume</i>	Die im Bauinventar der Denkmalpflege als schützenswert und erhaltenswert bezeichneten Baudenkmäler sind gemäss den gesetzlichen Vorgaben in ihrer Gesamtheit (schützenswert) oder in ihrer äusseren Erscheinung und inneren Struktur (erhaltenswert) zu erhalten. Dies gilt im gleichen Masse auch für deren Aussenraum. Sie tragen wesentlich dazu bei, dass das traditionell gewachsene Quartierbild erhalten werden kann. Im Weiteren ist die Liste historischer Gärten und Anlagen in der Stadt Bern zu beachten.
<i>Altersgruppengerecht gestaltete Wohnumfelder</i>	Eine kinder-, familien- und altersgerechte Planung erfolgt wo immer möglich unter Mitwirkung aller Betroffenen und Interessengruppen. Die Umsetzungsplanungen von kinder- und altersgerechten Verbindungswegen beispielsweise, von multifunktional nutzbaren Aufenthaltsmöglichkeiten für alle Bevölkerungsgruppen und von weiteren Projekten, welche die Lebens- und Wohnqualität der Einwohnerinnen und Einwohner beeinflussen, erfolgen partizipativ.
<i>Qualitätssicherung Luft</i>	Der Kataster „Luft an Strassen“ (Amt für Umweltschutz, in Erarbeitung) basiert auf dem kantonalen Massnahmenplan Luft (lokale Belastbarkeit). Ziel ist die Begrenzung der Fahrten des MIV auf ein verträgliches Mass. Bei Planungsgeschäften oder grossen Bauvorhaben wird beurteilt, ob durch den generierten Zusatzverkehr die Erreichung der für 2015 formulierten Ziele der Luftreinhalteverordnung (LRV) eingehalten wird oder ob zusätzliche Massnahmen ergriffen werden müssen.
<i>Energie</i>	Der Einsatz von Energieträgern folgt den Zielen und Priorisierungen des Energierichtplanes (in Bearbeitung) und des neuen kantonalen Energiegesetzes (voraussichtlich ab 1.1.2011). Die Wahl des Energieträgers muss nach Kriterien der Nachhaltigkeit erfolgen.
<i>Rettungsdienste</i>	Die Bedürfnisse der Rettungsdienste sind zu berücksichtigen, damit rasche und effiziente Interventionen mit entsprechenden Fahrzeugen lückenlos und ungehindert geleistet werden können.
<i>Entsorgung und Recycling</i>	Bei Arealüberbauungen für mehr als 100 Wohnungen soll zusammen mit der Entsorgung und Recycling-Bern (ERB) eine unterirdische Entsorgung von Hauskehricht und Papier geprüft werden. Bei der Neugestaltung von Plätzen mit mehr als 100 m <sup>2</sup> Fläche, soll zusammen mit der AEB die Errichtung einer Quartierentsorgungsstelle geprüft werden. Generell ist bei Neubauten und Umgestaltungen darauf zu achten, dass der Kehricht und die Wertstoffe problemlos mit den bestehenden Kehrichtwagen abgeführt werden können. Strassensperrungen sollen möglichst mit versenkbaren Pollern vorgenommen werden. Ansonsten muss ein zentraler Sammelplatz für die Abfälle und Wertstoffe eingerichtet werden, da kein Wendemanöver auf „normalen“ Strassen möglich ist.
<i>Koordination öffentlicher Raum</i>	Für die einzelnen Massnahmen in der Tabelle „Massnahmen und Handlungsbedarf“ (Seite 59ff) ist die „Koordination öffentlicher Raum“ durchzuführen und Kosten sowie Nutzen sind aufzuzeigen.

5.2 Massnahmen und Handlungsbedarf



Plangrundlage: AV © Vermessungsamt Stadt Bern / Geometer Region Bern

Legende

- 2.4 Massnahmenummerierung gemäss Liste
- Planungsrechtliche- und baurechtliche Anpassungen
- Realisierungsfördernde Massnahmen
- Aufwertungsmassnahmen Freiraum
- Aufwertungsmassnahmen Basisnetzring
- ÖV bedingte Anpassungen
- Fusswegverbindungen zum Aareraum und zu benachbarten Quartieren

- Wald
- Gewässer
- Gemeindegrenze

N

0 200 500 1000

Stadtplanungsamt Bern, 10.03.2009



Massnahmen und Handlungsbedarf

Nr.	Ort	Handlungsbedarf	Massnahme und Vorgehen	Stand	Termin Realisierung	Priorität	Kosten-schätzung CHF	MIP
<b>Planungsrechtliche- und baurechtliche Anpassungen</b>								
1.1	Kasernenareal	Teilweiser Wegzug militärischer Nutzung	Umzonung für Wohnen und öffentliche Nutzungen unter Beachtung der denkmalpflegerischen / gartendenkmalpflegerischer Vorgaben	Vorbereitungsarbeiten	Mittel- bis langfristig	A		Nein
1.2	Platanenweg / Lorrainestrasse / Schmidweg / Jurastrasse	Ersatzbau für Platanenweg 4, Verdichten zugunsten Wohnnutzungen und Lorrainestr. stadträumlich stärken	Nutzungen strukturieren, Bebauung regeln, Baulinien legen	Vorbereitungsarbeiten	Kurzfristig	A		Nein
1.3	Schulweg / Nordring / Lagerweg / Lorrainestrasse	Aufstockung Schulweg 10, Neubauten ermöglichen zugunsten von Wohnnutzungen	Nutzungen strukturieren, Bebauung regeln, Baulinien legen	In Vorbereitung	Mittelfristig	B		Nein
1.4	Centralweg 9/9a	Wegzug Autogewerbe	Neubau gem. Festlegungen Gesamtplanung Lorraine	Wettbewerb	Kurzfristig	A		Nein
1.5	Wylenstrasse 109, 115	Verdichtung	Abbruch Neubau UeO	Vorbereitung	Kurzfristig	A		Nein
1.6	Sonnenberggrain / Oranienburgstrasse	Neunutzung / Verdichtung	Umzonung	Vorabklärung	Mittelfristig	A		Nein
1A	Basisnetzring	Aufwertungsmaßnahmen am Basisnetzring		In Vorbereitung	Mittel- bis langfristig	A		Nein
1B	ZBB: Zufahrtlinien	Umfeld Gleisanlagen für Tiefbahnhof SBB	Massnahmen zugunsten städtebaulicher Machbarkeit und Quartierverträglichkeit	Vorabklärungen	langfristig			Ja

Nr.	Ort	Handlungsbedarf	Massnahme und Vorgehen	Stand	Termin Realisierung	Priorität	Kosten-schätzung CHF	MIP
<b>Realisierungsfördernde Massnahmen</b>								
2.1	Umfeld S-Bahn-Haltstellen Wankdorf (Wankdorf City)	Wegzug Schlachthof / neue Zentrumsbildung	Bauliche Massnahmen und Erschliessung	Hoffstrasse Gardistrasse Neuenschwanderstr.	Kurzfristig Kurzfristig Mittelfristig	A C C		Ja
2.2	Gassnerareal		Nutzungsverdichtung	Realisierung noch offen				Nein
2.3	Feuerwehr Viktoriastrasse	Wegzug Feuerwehnutzung	Überbauungsordnung	Umsetzung	Mittelfristig	A		Nein
2.4	Guisanplatz 1 (Eidg. Zeughäuser)	Teilweiser Wegzug militärischer Nutzung	Ev. Überbauungsordnung für 2. Bauetappe aus Wettbewerb	Wettbewerb 2009/10 unter Beachtung der denkmalpflegerischen / gartendenkmalpflegerischer Vorgaben	Mittelfristig	A		Nein
<b>Aufwertungsmassnahmen Freiraum</b>								
3.1	Breitenrainplatz	Verbesserung Aufenthaltsqualität und Platzgestaltung	Umgestaltung inkl. Organisation Verkehrsführung	Wettbewerbsprojekt	Mittelfristig	A		Ja
3.2	Viktoriaplatz (Teilprojekt TRB)	Tram Region Bern (TRB)	Gestaltung	Vorprojekt (Kanton)	Mittelfristig	A		Ja
3.3	Kreuzung Beundenfeld- / Spitalackerstrasse	Gestaltungsdefizite	Betriebs- und Gestaltungskonzept	Projektidee	Mittelfristig	C	200'000	Nein
3.4	Tellplatz	Gestaltungsdefizite	Umgestaltung	Projektidee	Mittelfristig	B	200000	Nein
3.5	Umfeld GIBB – Lorraine-pärkli	Nutzbar machen für Quartier	Aufwertung Vorzone GIBB			B		Nein

Nr.	Ort	Handlungsbedarf	Massnahme und Vorgehen	Stand	Termin Realisierung	Priorität	Kosten-schätzung CHF	MIP
3.6	Wiese Lorrainebad		Umgestaltung	Umsetzung 2011	Kurzfristig	A	250'000 (KS 04)	Ja
3.7	Schulhaus Breitfeld	Nutzbarkeit des Freiraums verbessern	Aufwertung unter Berücksichtigung gartendenkmalpflegerischer Vorgaben	Projektidee	Kurzfristig	B	150'000 (KS 04)	Nein
3.11	Nordring-Wankdorf	Verminderung Trennwirkung inkl. Verbesserung Querungsmöglichkeiten	Verkehrssanierung/Gestaltung	Projektidee	Mittel-/ langfristig	B	200'000	Ja
3.12	Lorrainestrasse	Städtebauliche Achse als Quartierzentrum	Betriebs- und Gestaltungskonzept, Regeln für die Vorgartenbereiche	Entwurf Vorprojekt	Mittelfristig	B		Ja
3.13	Platanenweg	Verbesserung Sicherheit für Fussgänger	Trottoirergänzung / Baumpflanzung (?) in ÜO	Mitwirkung	Kurzfristig	A		Nein
3.14	Centralweg	Verkehrsfläche teilweise frei zur Umnutzung als öffentlicher Freiraum	Umnutzung prüfen in Zusammenhang mit Neubau	Idee	Mittelfristig	B		Nein
3.15	Tellstrasse	Gestaltungsdefizite Kreuzungen Winkelrieds- und Rodtmattstrasse	Neugestaltung	Projektidee	Mittelfristig	C		Ja
3.16	Stauffacherstrasse	Gestaltungsdefizite Abschnitt Stauffacherbrücke – Wankdorf City	Betriebs- und Gestaltungskonzept	Bauprojekt	Langfristig	B		Ja
3.17	Rodtmattstrasse	Verkehrssanierung			Mittelfristig	C		Ja
3.18	Raum unter SBB-Viadukt	Städtebauliche Achse für öffentlichen Freiraum	Gestaltungskonzept	Vorabklärungen		C		Nein
	Diverse Standorte	Ökologische Aufwertungen	Gemäss Leitbild Natur inklusive Massnahmen	In Bearbeitung		B/C		Nein

Nr.	Ort	Handlungsbedarf	Massnahme und Vorgehen	Stand	Termin Realisierung	Priorität	Kosten-schätzung CHF	MIP
<b>Fusswegverbindungen zum Aareraum und zu benachbarten Quartieren</b>								
4.1	Breitenrainplatz – Kleezentrum	Fusswegverbindung öffnen	Neugestaltung	Konzeptidee	Kurz-/ mittel- fristig	C		Ja*
4.2	Botanischer Garten - Rosengarten	Fusswegverbindung öffnen	Neugestaltung unter Berücksichtigung gartendenkmalpflegerischer Vorgaben	Konzeptidee	Kurz-/ mittel- fristig	B		Ja*
4.3	GIBB – Lorrainekänzel – Aare	Fusswegverbindung Begehrbarkeit und Auffindbarkeit verbessern	Unterhalt und Aufwertung		Kurz-/ mittel- fristig	B		Ja*
4.4	Lorrainebad – Aare	Fusswegverbindung Begehrbarkeit verbessern / Stützmauer	Unterhalt und Aufwertung		Mittelfristig	B		Ja*
4.5	Jurastrasse – Wehrweg – Aare	Fusswegverbindung Begehrbarkeit und Auffindbarkeit verbessern	Unterhalt und Aufwertung		Kurz-/ mittel- fristig	B		Ja*
4.6	Hintere Lorraine – Wyler	Fuss- und Velowegverbindung Begehrbarkeit und Auffindbarkeit verbessern	Unterhalt und Aufwertung		Kurz / Mittel- fristig	B		Ja*
4.7	Scheiben-/ Stauffacherstrasse – Wylerbad – Aare	Fusswegverbindung Begehrbarkeit und Auffindbarkeit verbessern	Unterhalt und Aufwertung		Kurz-/ mittel- fristig	B		Ja*
4.8	Breitenrain / Lorraine – Länggasse	Aarequerung auf Quartierniveau	Fuss- / Velobrücke, Linienführung festlegen	Kant. Richtplan Velo	Mittelfristig	A		Nein
	Diverse Standorte	Neue Aareübergänge	Gemäss Aareraumplanung			B/C		Nein

**Prioritäten (P):**

- A: Nicht aufschiebbar
- B: so bald als möglich
- C: bei Synergiegelegenheit

**Kostenschätzung:**

- Dort wo Kosten angegeben sind, ist noch zu prüfen, welche Teile der Infrastruktur eingerechnet sind und welche nicht.

**Mittelfristige Investitionsplanung (MIP):**

- Nein: Zurzeit keine Investitionen in der MIP reserviert
- Ja\*: Investitionen in der MIP vorgesehen
- Eintrag unter Sammelkredit RFFV (Reglement zur Förderung Fuss- und Veloverkehr)

